

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen-Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Das deutsche Bündnis.

II.
Was bietet sie den Deutschen Oesterreichs, was den übrigen Völkern? Einstweilen bloß die polnische Hegemonie in der Regierung sowie im Reichsrathe und die römisch-jesuitische Reaction. Für die Zukunft aber auch noch die Aussicht auf einen Krieg gegen Rußland, der uns im allergünstigsten Falle zum passiven Galizien ein noch passiveres Congresspolen auf den Hals laden würde, mit der Verpflichtung, es durch ein oder zwei Menschenalter gegen eine russische Revanche aussichtslos zu vertheidigen. Wir tragen schon an Galizien allein schwer genug, noch dazu ohne eine eigentliche staatsrechtliche Pflicht hierfür. Die vormärzlichen ungarischen Reichstage pflegten sich regelmäßig darüber zu beschweren, daß Galizien dem Ver-bande der Stefanskronen rechtswidrig vorenthalten werde. Sie waren im vollsten Rechte, denn Galizien gehört staats-rechtlich zu Ungarn. Warum gibt man es ihnen nicht?! Sie verlangen es heute nicht mehr; nicht Galizien und nicht den Grafen Badeni. Wir finden jedoch in diesem Verzicht keine Großmuth, noch weniger aber eine uns er-wiesene Wohlthat, begreifen also gar nicht, weshalb wir ein Geschenk behalten müßten, das uns keine Freude macht und nur endlose innere Kämpfe aufbürdet. Das Schlimmste ist aber, daß wir diese Kämpfe mit gebundenen Händen führen müssen. Was nützt es, wenn wir jetzt dem deutschen Wähler, der sich um die Orientfragen zeitweilig nie gekümmert hat und folglich ihr Zueinandergerissen nicht ver-steht, unermüdlich immer und immer wieder zurufen: „Du mußt oppositionell wählen, denn Graf Badeni unterstützt im Innern die deutschfeindliche Reaction, damit nach Rußen Graf Goluchowski freie Hand bekommt für eine groß-polnische, deutschfeindliche Kriegspolitik!“ Man sagt ihm ja von der anderen Seite ebenso oft: „Das ist nicht wahr, denn Graf Goluchowski treibt seine Politik im Bunde mit Deutschland.“

Es sind seit einigen Jahren Verhältnisse eingetreten, welche das deutsche Bündnis zu einer Verlegenheit, zu einer Last für uns gemacht haben, und auch zu einer Last für das Deutsche Reich. Was bietet denn dieses Bündnis un-seren Stammesgenossen im Nachbarreiche? Einen „Freund“, der mit ihren erbittertesten Feinden, mit den Engländern, liebäugelt. Schritt für Schritt wurde die deutsche Reichs-fanzlei an der Peine des Bündnisses von ihrer ursprüng-lichen Stellung in der Kretafrage zurückgedrängt, bis end-lich sogar der deutsche Riese den höhnennden Spott und die frechen Drohungen griechischer Gassenbuben über sich ergehen lassen muß. Und diese Rolle sollte so begehrens-wert sein, daß sie den deutschen Kaiser veranlaßt, vor den Ursachen der großpolnischen Agitation im Osten und der partikularistischen im Süden des Reiches die Augen zu

verschließen? Das begreife, wer's kann! Das deutsche Bündnis ist unter Verhältnissen entstanden, die von jenen der Gegenwart grundverschieden waren. Heute ist es ein Anachronismus. Im Juni vorigen Jahres erklärten die „Hamburger Nachrichten“, daß jedes von Oesterreich-Ungarn außerhalb des Dreibundes, bloß zur Lösung der Orientfrage angestrebte Bündnis die Wirkung des Ver-trages vom 7. October 1897 naturnothwendig aufheben müßte. Und heute besteht das Bündnis noch immer, trotz der drei, seit Jahresfrist erschienenen englischen Blaubücher. Wozu? Um uns Deutschen Oesterreichs den constitutionellen Kampf gegen die großpolnische Kriegspolitik zu erschweren. Wir haben an dem Fortbestehen eines solchen Bündnisses kein Interesse. Und dem deutschen Nachbarreiche würde ein russischer Rückversicherungsvertrag nach bewährtem Muster wohl auch weit besser entsprechen, als das Bündnis mit einer Politik, die überall in der Welt den deutschen Inter-essen quer über den Weg läuft.

Wir wünschen für unseren internen Parteikampf Klarheit; weiter nichts. Entweder soll das Bündnis auf-hören oder die großpolnische Politik. Wenn uns der Him-mel gnädig ist, wird eine der nächsten Abstimmungen in der französischen Kammer diese Klarheit schaffen. Wird Hanotauz gestürzt, dann ist die Bahn frei für ein englisch-französisches Bündnis, dem sich Graf Goluchowski hoffent-lich bald anschließen würde. Die vorgestrigte „Reichswehr“ berechtigt uns zu dieser Hoffnung. Es mag Zweifler geben, denen der Glaube an eine Trennung des französischen-russischen Einvernehmens schwer fällt, weil sie mit der kaum erst verrauchten Russenbegeisterung der Franzosen, sowie mit der praktisch noch schwerer wiegenden Thatsache rechnen, daß die „kleinen Sparer“ Frankreichs während der letzten Jahre einige Hundert Millionen Francs in Russenwerten angelegt, also eine sehr begründete Ursache zum Festhalten an der russenfreundlichen Politik haben. Das sind nun allerdings Thatsachen, über die man sich nicht einfach hin-wegsetzen kann; doch stehen ihnen genug andere und sogar weit gewichtigere Thatsachen gegenüber. Zunächst die Er-fahrung, daß es in der französischen Politik überhaupt keine „unmöglichen“ Wandlungen gibt. Zum Beweise dafür genügt der Hinweis auf die Haltung der Franzosen zur ägyptischen Frage 1882. Am 1. Juni, 18. und 19. Juli hatte die Kammer, am 25. Juli der Senat mit über-wältigender Majorität die active Politik der Regierung durch Bewilligung großer Credite gebilligt, am 29. Juli aber ganz unvermuthet Herr Freycinet ihr Mißtrauen ausgedrückt und seinen Nachfolger zum vollständigen Rück-zuge genöthigt. Allerdings theilte dann gleich darauf die öffentliche Meinung wieder ihre Thränen und Seufzer redlich zwischen dem verlorenen Elsaß und dem freiwillig aufgegebenen Egypten. Entscheidend für die Abstimmung am 29. Juli waren eben nicht sachliche Gründe der aus-

wärtigen, sondern persönliche Intriquen in der inneren Politik. Und das kann sich genau so an jedem der nächsten Tage wiederholen. Man wird nicht das Ministerium Méline stürzen, um sich von Rußland zu trennen, sondern man wird eines Tages anglophil stimmen, um Herrn Méline zu stürzen. Zudem hat das an sich schon einigermaßen un-natürliche Bündnis zwischen republikanischer Demokratie und starfster Autokratie an Werthschätzung merklich einge-büßt, seit es sich herausstellte, daß es nicht auf die Be-friedigung des französischen Revanchegedankens zugeschnitten ist. Egypten oder Elsaß-Lothringen? Von letzterem will Rußland überhaupt nichts hören und hinsichtlich Egyptens hat es vorläufig bloß Verströfungen. Ein Bündnis mit England, dann durch dasselbe auch mit Oesterreich-Ungarn wäre doch wenigstens ein in Berlin an jedem beliebigen Tage präsentabler Wechsel auf Elsaß-Lothringen. Daß dessen Einlösung immerhin noch einige Schwierigkeiten hat, verursacht den leichtlebigen Franzosen vorderhand keinen Kopfschmerz.

Ein Bündnis „England-Frankreich-Oesterreich-Ungarn“ brächte uns Deutschnationalen die gewünschte Klar-heit. Der alte Kampfruf „Die Welf — die Waibling“ käme wieder in Geltung, es gäbe keine verkappten Feinde mehr in unseren eigenen Reihen und keine furchtamen Freunde in den Reihen unserer Gegner. Sie sollen sich zusammen thun, die Feinde des Deutschthums: die ultra-montanen Anhänger der auf die Wiedererrichtung des Kirchenstaates abzielenden „katholischen Weltpolitik“; die Stanzkyten des großpolnischen Paradieses, in dem man bloß den Bauer mit der Knute zur Arbeit anzuhalten braucht, um dann den Ertrag seines Schweißes in Paris, Monaco u. c. mit Anstand zu verprassen; jene Herren und Damen der Höfe, welche seit 1866 nichts gelernt und nichts vergessen haben und mit politischer Intrigue täglich vier-undzwanzig Muzestunden vertreiben müssen; dann die Börsejobber, welche in Baisse machen; und schließlich auch die Trottel, welche glauben, ein verlorener Krieg bringe Geld ins Land. Sie werden zusammen allerdings eine Macht bilden, deren Bekämpfung uns nicht leicht fallen wird. Aber jeder Wähler wird wenigstens klar sehen, auf welche Seite er sich nach seinen Ueberzeugungen zu stellen hat. Was immer die Zukunft bringen mag, sei es auch das Schlimmste: sie wird uns Deutsche dann in fest ge-schlossenen Reihen und gewappnet finden, ohne Zweifel darüber, was jedem Einzelnen die nationale Pflicht ge-bietet. Das allein aber ist's, was wir wollen. K. H.

Die Erfolge der Deutschnationalen bei den Reichsrathswahlen.

Die Reichrathswahlen brachten, wie wir bereits mit großer Genugthuung feststellen konnten, den Deutschvollstetigen sehr bemerkenswerte Erfolge ein, die bedeutendsten in

Wildes Blut.

(Fortsetzung.)

Der Hund gehorchte, Maud setzte sich dicht zu Mac-donald, nahm seine Hand in die ihrige, und der Löwen-bändiger begann: „Nehmen Sie an, Saltarino, daß unser Stück im alten Rom spielt. Unsere ersten Charaktere sind: Septimius Severus, der Kaiser, und seine Gemahlin Julia; dann die beiden Söhne des Kaisers von seinem ersten Weibe, Caracalla und Geta, ferner die kleine Tochter aus zweiter Ehe. Ob er wirklich eine solche Tochter hatte, kann uns gleichgiltig sein; wir bedienen uns der Freiheit des Poeten, erfinden das Kind und nennen es Livia. Dazu ein großer Feldherr, der einen hochklingenden Namen und eine schöne Tochter hat. Nennen wir sie meinetwegen Irene; zuletzt der Prinz von Cypren, ein christlicher Gefangener. Dies ist der Held des Stückes. Ich werde den Prinzen spielen, schreiben Sie dem daher eine Menge rührender Aeußerungen auf den Hals, ich möchte die Galerien heulen lassen.“

„Gut, aber die Handlung?“
„Sehr einfach! Wir beginnen mit dem Forum romanum. Unzufriedene Bürger wünschen eine Aenderung ihrer Lage und erregen einen kleinen Aufruhr. Ein Herold tritt auf und verkündet Sieg auf Cypren. Die Stimmung des Volkes schlägt um in großen Jubel.“

Zweite Scene: Campus Martius; das Kaiserpaar sitzt auf einem Throne, Caracalla, Geta und Livia um ihn gruppiert. Am Fuße des Thronbaldachins die liebliche Irene. Im Hintergrunde römische Bürger. Aus der Ferne Trompetenstöße. Der siegreiche Feldherr naht im Triumph-zuge, während seine Tochter preisend die Götter anruft.

Voran erscheinen Prätorianer hoch zu Ross, Musik, römische Alder, christliche Gefangene, je Zwei und Zwei aneinander gefesselt, dann ein Elefant mit Schätzen beladen, der Prinz von Cypren in Ketten, noch mehr Reiter, Fußvolk, der zurückkehrende Feldherr im Triumphwagen, von Schimmeln gezogen. Der Kaiser hält eine Ansprache, welche der Feldherr erwidert. Auf Befehl des Cäsar bekränzt die schöne Irene ihren Vater mit Lorbeer, dieser, das heißt der Vater, ist tief gerührt, umarmt die Tochter — großes Tableau.

Die Pforten des Circus werden aufgethan. Der Feldherr entsteigt dem Wagen und nimmt Platz im Staats-sessel, zu seinen Füßen die liebliche Maid Irene. Und nun, passen Sie auf, bringen wir unsere ganze Bande zu Ehren des Triumphators ins Spiel. Justin kann seine Saltos auf den Ungefahtelten machen, Miß Adele springt durch Feuerreifen, Mr. Rivalli verschluckt brennendes Werg und gibt es in Form von Vindeband wieder von sich, Herr Blennow kann eine Quadrille auf Schulpferden und im Costüm der altrömischen Zeit aufführen. So könnte ein großer Theil unserer Artisten beschäftigt werden.“

„Ganz ausgezeichnet, Herr Macdonald, das eben habe ich gesucht!“

„Nun weiter! Die schöne Irene und der Prinz von Cypren müssen sich beim ersten Erblicken sofort ineinander verlieben — das gibt eine schöne Pantomimi. Caracalla, welcher in die Feldherrntochter gleichfalls verliebt ist, merkt das und geräth in Wuth. Da verkündet der Kaiser am Schluß des Schauspiels für den nächsten Tage im Amphi-theater den Kampf der Gladiatoren gegen wilde Thiere. Caracalla bittet ihn vor allem Volk mit gebeugtem Knie, er möge den Prinzen von Cypren den Löwen preisgeben

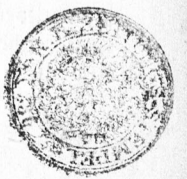
zu Ehren der Götter und zur würdigen Feier des Sieges. Das Volk jubelt, Irene fällt in Ohnmacht. — Tableau. Ende des ersten Actes.“

Im zweiten Acte erscheint zunächst der gefangene Prinz im Kerker und mit Ketten belegt; er hält einen Monolog. Die Thür zum Kerker öffnet sich, Irene tritt herein und fällt vor ihm nieder, ihn ansehend, sich zu retten, indem er den Gott der Christen abschwöre. Eine schöne Scene folgt. Kampf zwischen Liebe, Pflicht und Ehre. Religion und Ehre triumphieren, und Irene wendet sich selbst dem Christenthume zu.

Die zweite Scene spielt im Amphitheater. Der Kaiser, die Kaiserin, Caracalla, Geta, Livia, der Feldherr, Irene, Volk sind anwesend. Kämpfe der Gladiatoren, Scenen der Kraft und Gewandtheit folgen und geben unseren Artisten Gelegenheit genug, zu zeigen, was sie gelernt haben.

Trompetenstöße; der Hintergrund öffnet sich und läßt die Käfige der wilden Thiere sehen. Jetzt kommen meine Löwen an die Reihe.

Der Prinz von Cypren wird hereingeführt. Der Kaiser will ihm das Leben schenken, wenn er seinen Gott verflucht. Er weist stolz das Auerbieten zurück. Jetzt gibt der Kaiser das Zeichen, und die Wachen treten vor die Käfigpforten. Da, wie der Blitz, überspringt der Prinz, dem die Ketten abgenommen worden sind, die hohe Schranke, eilt zu den Stufen des Thrones, ergreift die kleine Tochter des Kaisers und eilt mit ihr in die Arena zurück. Noch ehe Jemand sich von der Bestürzung erholen kann, steht er, das Kind auf den Armen, vor dem Löwenthür. „Noch einen Schritt“, ruft der Prinz den Wachen zu, „und ich werfe das Kind den Löwen vor!“



Kärnten, das ihnen alle Mandate bis auf eines unvertraute. In Steiermark gewannen die Deutschnationalen zwei neue Mandate, da im Eillier Städtewahlbezirke Prof. Josef Pommer und im Feldebacher Wahlbezirke Mosdorfer gewählt wurde. In Niederösterreich sind die Siege der Deutschnationalen nicht sehr nennenswert, da das Uebereinkommen der dortigen Anhänger der Deutschen Volkspartei mit den Christlichsocialen die den Ersteren zugefallenen Mandate fast als Gnadengeschenke erscheinen lässt. Sehr erfreulich müssen jedoch die wirklichen Siege in Nordböhmen genannt werden, weil dort Georg Schönerer in den Egerer Landgemeinden, Karl Hermann Wolf im Trautenaauer Stadtbezirke, Karl Fro in den Landgemeinden Plan, Franz Mittel in den Brüxer Landgemeinden, Prade in Reichenberg und Dr. Franz Kindermann im Städtebezirke Schluckenau gewählt wurden. In der allgemeinen Curie Schlesiens wurde Karl Türk (Schönerergruppe) und in den Landgemeinden Freudenthal August Kaiser zu Reichsboten erkoren. Auch in Mähren errangen die Deutschnationalen Mandate. Zur Deutschen Volkspartei werden sich im Abgeordnetenhause voraussichtlich folgende Abgeordnete bekennen: Dr. Ernst Baureuther (St. Mäh), Josef Böheim (St. Linz), Dr. Max Budig (St. Mährisch-Trübau), Dr. Karl Chiari (St. Mährisch-Schönberg), J. W. Dobernig (St. Klagenfurt), Hugo Eisele (St. Bolkmarkt), Adolf Foller (St. Baden), Konrad v. Forcher (St. Judenberg), Wenzel Gebler (St. Falkenau), Karl Ghon (Vdg. Willach), Victor Heeger (St. Jägerndorf), Dr. Ludwig Heinemann (St. Krems), Richard Herzmanski (Vdg. Troppau), Dr. Victor Ritter v. Hohenburger (St. Graz), Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof (St. Graz), Franz Hofmann (St. Troppau), Anton Hueber (St. Hallein), August Kaiser (Vdg. Freudenthal), Emeric Kienmann (St. Wiener-Neustadt), Dr. Franz Kindermann (St. Schluckenau), Dr. Arthur Lemisch (allgemeine Curie Kärnten), Ferdinand Ludwig (Handelskammer Graz), Dr. Rudolf Mayreder (Wien, 4. und 10. Bezirk), Matthias v. Melleit (Großgrundbesitz Kärnten), Franz Mosdorfer (St. Hartberg), Dr. Gustav v. Pefkler (St. Linz), Rudolf Polzhofer (Vdg. Bruck a. d. Leitha), Dr. Josef Pommer (St. Eilli), Alois Pofch (Vdg. Bruck a. d. Mur), Heinrich Prade (St. Reichenberg), Franz Richter (St. Korneuburg), Franz Rigler (Vdg. Korneuburg), Dr. Julius Roschmann v. Hörburg (St. Suczawa-Butowina), Anton Seidl (Vdg. Neutitschein), Dr. Otto Steinwender (St. Willach), Dr. Julius Sylvester (St. Salzburg), Johann Tschernig (Vdg. St. Veit), Ambros Vernisch (Vdg. Spital), Dr. Eduard Wolffhardt (St. Marburg), Josef Zimmer (Vdg. Olmütz).

Die untersteirischen Städtewahlen.

H. K. Das erfreuliche Ergebnis der am vergangenen Samstag vorgenommenen Reichsrathswahlen der Städte- und Märktecurien der Untersteiermark weckte nicht nur in unserem engeren Heimatlande, sondern auch überall dort, wo der völkische Gedanke in der Ostmark treue und überzeugte Anhänger zählt, freudigen Wiederhall, denn die Volksgenossen erkannten allerorten, dass das untersteirische Deutschthum in geschlossenen Reihen und mit entschlossenem Muth seine mit allen Mitteln angegriffenen Stellungen zu behaupten weiß, und dass in dem langjährigen, oftmals recht widerwärtigen Streite an dieser südlichen Sprachgrenze ein stahlhartes Kampfgeschlecht erwuchs, dem die arglistigen und beutegierigen Widersacher auch nicht eine Scholle des von den Vätern mit Gut und Blut verteidigten Bodens werden entreißen können.

Am Heftigsten tobte die Wahlschlacht selbstverständlich in dem Eillier Wahlbezirke, denn dort fühlten sich die Wendensführer seit der Errichtung des slovenischen Truzgymnasiums bereits als Herren und Sieger. Die wackeren Volksgenossen in jenem Gebiete wiesen den Begehrlichen aber gründlich die Wege, und wenn man das Stimmverhältnis bei der vorigen Reichsrathswahl im Eillier

Wahlbezirke mit dem jetzigen vergleicht, so erkennt man auf den ersten Blick, dass das dortige Deutschthum sehr erheblich erstarrte, eine Thatfache, die umso erfreulicher ist, als die Stärke des wendischen Gegners, der jeden Parteilgänger zur Urne schleppt und auch etliche national geschlechtslose Angstmeier durch Drohungen so sehr eingeschüchtert haben mag, dass sie sich der Wahl enthielten, statt für den deutschen Wahlwerber zu stimmen — als die Stärke des wendischen Gegners, wiederholen wir, eine nur ganz unbeträchtliche Zunahme erfuhr. Die Deutschen des Eillier Wahlkreises haben das Recht, auf ihren Wahlsieg stolz zu sein, aber auch die Pflicht, sich mit dem Errungenen nicht zufrieden zu geben, sondern ihre Stellungen fort und fort zu befestigen. Sie werden dieser Pflicht — davon sind wir vollkommen überzeugt — in jeder Beziehung und in vollstem Maße nachkommen und dürfen der thatkräftigsten Unterstützung aller Volksgenossen im steirischen Unterlande jederzeit versichert sein.

Im Marburger Wahlkreise holten sich die Wendenhauptlinge, da sie ohne zwingenden Grund, offenbar von bloßem Größenwahne dazu veranlaßt, einen Wahlwerber in der Person des Rechtsanwaltes und Landtagsabgeordneten Dr. Rosina in Luttenberg aufgestellt hatten, eine fürchterliche Niederlage, indem sie es mit knapper Noth auf etwas über ein Viertel der für den deutschnationalen Wahlwerber abgegebenen Stimmen brachten. In Marburg allein entfielen auf Herrn Dr. Wolffhardt mehr als doppelt so viele Stimmen, als auf den slovenischen Gegencandidaten im ganzen Wahlbezirke. Dieser glänzende Sieg darf die hiesigen Deutschen selbstverständlich keineswegs veranlassen, die Hände in den Schoß zu legen und dem Treiben der Gegner unthätig zuzusehen, denn diese Gegner lassen sich durch Mißerfolge durchaus nicht abschrecken und ihre Vorbereitungen zu einem erneuerten Ansturm gegen die Volkwerke des Deutschthums sind nichts weniger als ungefährlich.

Die von den wendischen Hezern bei den Wahlen betriebene Wählerarbeit, ihre ebenso gemeinen als gehässigen Ausfälle gegen unser Volkthum und ihre Verleumdungen werden hoffentlich dazu beitragen, manchem, der bisher noch an die „Friedensliebe“ und „Versöhnlichkeit“ dieser grimmigen Feinde alles Deutschen glaubte, die Augen zu öffnen und ihn erkennen zu lassen, wohin ihn seine Pflicht ruft. Mit diesen Fanatikern ist ein Friede unmöglich: sie müssen niedergedrungen werden. Dann wird es vielleicht möglich sein, eine Verständigung mit den Irreführten und Verhezten anzubahnen.

Tagesneuigkeiten.

(Philologische Betrachtung.) In Paris schaute neulich ein Professor zum Fenster hinaus, als ein Trupp für Griechenland begeisterter Studenten vorüberzog. Kopfschüttelnd sagte der Professor zu sich selbst; „Werkwürdig, wie diese jungen Leute für alles Griechische schwärmen — nur nicht im Examen.“ Das gilt aber wahrscheinlich auch anderswo!

(Gelungene Anträge.) In der gesetzgebenden Versammlung von Tennessee ist eine Bill eingebracht worden, die der männlichen Jugend das „Herumlungern in der Nähe von Pensionaten“ und das Absenden heimlicher Postkarten an die Insassinnen solcher Institute verbietet; und der Legislatur von Missouri ist ein Antrag unterbreitet worden, wonach es Conducteuren und anderen Zugbedienteten unterjagt ist, mit weiblichen Passagieren zu flirten!

(Ein untergegangener Dampfer.) Aus Paris wird gemeldet: Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche mit der Meldung, dass das Packetboot „Ville St. Nazaire“ bei Cap Hatteras am 8. d. mit achtzig Personen, Passagiere und Mannschaft, an Bord untergegangen ist. Nur vier Personen

wurden gerettet. Vier Boote nahmen die Schiffbrüchigen auf, drei davon versanken jedoch im Meere. 35 Personen, die sich auf dem vierten Boote befanden, trieben sieben Tage lang ohne Nahrung und ohne Getränke auf dem Meere herum. 31 von diesen Personen sind gestorben, mehrere wurden vorher wahnsinnig; die letzten vier wurden am 14. d. M. von einem Segler aufgenommen. Als diese vier Ueberlebenden des Dampfers „St. Nazaire“ gerettet wurden, zeigte es sich, dass dieselben durch Hunger und Umhertreiben auf dem Meere so erschöpft waren, dass sie nicht instande gewesen waren, die Leichen ihrer vier verstorbenen Genossen ins Meer zu versenken. Die Geretteten theilten mit, dass das Schiff einen Tag nach der Ausreise von New-York ein Leck bekam, das jedoch für nicht bedenklich angesehen wurde, bis zum nächsten Tage, wo es an Größe zunahm. In der folgenden Nacht machte es ein fürchterlicher Sturm unmöglich, etwas anderes zu thun, als das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft verhielt sich in höchst anerkennenswerter Weise. Die Vermissten, welche, wie befürchtet wird, sämmtlich ums Leben kamen, sind der Capitän, 9 Reisende, sowie 68 Mann Besatzung einschließlich der Offiziere.

(Eine Lehrerswitwe in Ungarn Hunger gestorben.) Aus Temesvar wird berichtet, dass dort in der Einfahrt eines Gasthauses die Witwe nach dem Lehrer Paul Mengl gestorben. Es wurde bei ihr ein Schreiben vorgefunden, datiert vom October 1896, in welchem sie die städtische Lehrerschaft bittet, dass dieselbe im Falle ihres (der Witwe) Todes einiges Geld sammeln möge, um sie ehrlich und christlich zu begraben, denn sie wisse, dass sie bei ihrer 7 fl. monatlich betragenden Pension früher oder später verhungern müsse, da sie sich schäme zu betteln. Die Temesvarer Lehrerschaft hat der Unglücklichen ein anständiges Begräbnis zutheil werden lassen. — Und das geschieht in einem Staate, der gerade erst im Vorjahre an 30 Millionen Gulden für den Millenniumsfestmarkt u. v. hinausgeworfen hat und wo jeder halbwegs geschickte Regierungskortesch in wenigen Wochen viele Tausende verdient!! Das geschieht in dem Lande judäo-magyarischer „Freiheit“!

(Völker, die nicht küssen.) Es gibt Länder, in denen das Küssen fast unbekannt ist. In vielen Gegenden des fernen Ostens, in Birma, in verschiedenen Theilen Indiens, Chinas und Japans, ferner auf manchen Inseln der Südsee küssen sich die Menschen niemals. Junge Japanerinnen haben keine Ahnung von der Bedeutung eines Kusses, obgleich sie rosige Lippen besitzen und süß zu lächeln verstehen. Mancher schwächende Chinese, mancher feurige Indier denkt nicht daran, seine Geliebte zu küssen, und die Mutter in jenen Ländern drückt ihr Baby wohl zärtlich ans Herz, berührt es aber nie mit den Lippen. Es ist seltsam, dass die Bewohner der Tropen in dieser Beziehung mit denen der nördlichsten Gegenden übereinstimmen. Bei den Eskimos besteht der einem Kusse am meisten ähnliche Austausch von Zärtlichkeiten bekanntlich im Aneinanderreiben der Nasen der sich liebenden Personen.

(Professor v. Schrötter über Chlorkali-Gurgelwasser.) Aus Wien wurde gemeldet: Professor v. Schrötter nahm in einer Vorlesung Veranlassung, Vergiftungen durch Chlorkali-Lösungen zu besprechen, wie er einleitend sagte, um vor der Anwendung dieses Mittels zu warnen. „Ich erfuhr“, sagte der Vortragende unter deutlicher Anspielung auf den Fall Mitterwurzer, „dass der Kranke häufig mit Chlorkali gegurgelt habe, welches jetzt häufig als Mundwasser, aber ebenso häufig auch innerlich als antiseptisch wirkendes Mittel gegeben wird. Von vielen Aerzten wird es gegenwärtig bei Diphtheritis verordnet, und zwar in ziemlich großen Dosen, von 4 bis 40 Gramm. Die Hauptwirkung dieses Medicamentes ist die auf das Blut, nämlich die Zer-

Allgemeiner Schrecken. Die Kaiserin ringt verzweifelt die Hände. — Tableau.

„Glänzend, außerordentlich!“ rief ich entzückt. „Geduld, mein Lieber, das Beste kommt noch. Was sagen Sie, wenn ich dem kaiserlichen Kinde ein Kreuz um den Hals hänge, alle Anwesenden als Zeugen der Kraft des heiligen Symbols anrufe und mit dem Kinde auf den Armen in den Käfig der Bestien gehe, ohne dass sie mir oder dem Kinde etwas Uebels zufügen?“

„Genial! Das wird Effect machen!“ „Das denke ich auch. Das kaiserliche Kind soll durch die kleine Maud dargestellt werden, und ich weiß, dass sie nicht die leiseste Furcht vor den Löwen hat. Nicht war, mein Herz?“

Das Kind blickte vertrauensvoll zu Macdonald auf und lächelte. Er wäre in demselben Augenblick bereit gewesen, mit ihm in den Käfig zu gehen, wenn er es gewünscht hätte. Ich aber dachte an Sanger, was der zu diesem Plane sagen würde.

„Maud wird in meinen Armen unter den Löwen ebenso sicher sein, wie in ihrem Bettchen“, fuhr Macdonald fort. „Nun ist der Rest meines Planes schnell erzählt. Das Kind wird von dem Prinzen unbeschädigt wieder seiner Mutter überliefert, das Volk bricht aus starrer Bewunderung in lauten Jubel aus. Der Kaiser schenkt dem Prinzen das Leben und erjucht ihm, sich eine Gnade auszubitten. Da ergreift derselbe die Hand der schönen Irene und bittet um die Genehmigung seiner Verbindung mit ihr. Caracalla stellt sich dazwischen und fordert den Prinzen zum Zweikampfe auf. Großes Schwertgefecht, der Prinz scheidet aber dem entwaffneten Caracalla das Leben und gibt ihm sein Schwert zurück. Dann wirft er sich zu

den Füßen Irenes. Deren Vater segnend Beide Hände zusammengefügt. Fanfarengeschmetter. Schluss. — Nun, wie gefällt Ihnen mein Plan, genügt er?“

„Und ob er genügt? Er ist unschätzbar, unübertrefflich!“

„Doch da fällt mir eben ein, dass wir nicht an das Fisch-Entrée des tollen Dianta gedacht haben.“

„Es geht unmöglich — man würde das Ganze verderben!“

„Keineswegs. Dianta will sein Lied haben, also mag er als kaiserlicher Narr auftreten und seinen Beifall einheimfen. — Und nun komm, Maud, wir wollen weiter gehen. Alons, Barry! — Leben Sie wohl, Sohn der Musen, glückliche Arbeit!“

Damit verließ mich der Löwenbändiger. Ich aber eilte nach Hause und schrieb mit Begeisterung ein romantisch-equestrißches Luststättungsstück, das bald darauf unter dem imposanten Titel: „Ariobarzanes, Prinz von Cypern, und die schöne Irene“, oder „Der königliche Löwe Tamer im Amphitheater des Flavius“, auf den Zetteln des Circus Sanger prangte.

Das neue Stück gefiel außerordentlich. Es gelangte nach sorgfältigen Proben zuerst in Reading zur Aufführung und wurde wohl vierzimal hintereinander gegeben. Dann gieng seine Aufführung in allen größeren Städten der westlichen und mittleren Grafschaften vor sich, überall volle Häuser und volle Cassen erzielend. Das Engagement Macdonalds wurde auf weitere sechs Monate verlängert, die Artisten erhielten von Sanger die versprochene Zulage, während mir, als Verfasser des zugräftigen Stückes, außer der Gehaltserhöhung ein Extrahonorar von zehn Pfund

Sterling zutheil wurde. Kurz wir hatten ein Epoche beipiellofen Erfolges, und Sanger stand auf der Höhe des Geschäftsglückes.

Indessen schien er, seltsam genug, in dieser Zeit weniger zufrieden zu sein, als sonst. Je strahlender der Erfolg im Circus, desto düsterer ward sein Gemüth. Es vergieng Monat auf Monat, die Flut der Einnahmen gieng täglich höher, und doch wurde der Mann, welcher das Meiste dabei profitierte, täglich einsilbiger, zurückgezogener, finsterner. Er machte den Eindruck eines von geheimer Dual belasteten Mannes. Die tiefen Linien um seinen Mund wurden bleibend und schärfer, seine Blicke irrend und sein Gang schleppend.

Sanger war nie gefellig gewesen, nun wurde er geradezu menschenschen. Die geringste Veranlassung konnte ihn zu den wildsten Wuthausdrücken verleiten, während er auf der anderen Seite, ganz gegen seine frühere Gewohnheit, größte Nachlässigkeiten passieren ließ.

Da wir ihn immer als einen verschlossenen, finsternen Menschen kennen gelernt, fiel uns erst dann die tiefe Veränderung in seinem Wesen auf, als sie bereits zur Gewohnheit geworden war.

Was war die Veranlassung? Hatte Sanger Geld in geheimen Speculationen verloren? Hatte er irgend etwas verbraucht, dessen Entdeckung er zu fürchten hatte? Oder hatte aus irgend einem räthselhaften Grunde sein Geist gelitten?

Wir hatten alle Ursache, wegen dieser Veränderung besorgt zu sein, denn von Sangers Energie und Scharfsinn hing das Wohl der ganzen Gesellschaft ab.

Wie ich schon früher bemerkte, waren mir die verschiedenen Functionen aufgetragen, und ich mußte des-

föhrung der rothen Blutkörperchen. Ich will nun ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß gar kein Grund dazu vorhanden ist, das Chlorkali als Mundwasser, noch weniger aber innerlich anzuwenden. Man hat das gethan, weil man sich vorgestellt hat, man bekomme eine große Menge Sauerstoff zur Verfügung, den man im Organismus verwenden könne; aber es findet eine solche Zersetzung des chlorsauren Kali nicht oder in ganz geringer Menge statt. Die erwartete Wirkung tritt also nicht ein, und es besteht mithin keine Veranlassung zu einer solchen Verwendung des Chlorkali. Merkwürdig ist es andererseits, daß man kleinen Kindern Tage hindurch Dosen bis zu 40 Gramma gegeben hat, ohne daß Intoxications-Erscheinungen eingetreten wären, daß aber bei Erwachsenen bei Anwendung einer geringen Dosis der Tod eingetreten ist, insbesondere bei solchen Personen, die chlorsaures Kali als Gurgelwasser benützt haben. Daraus resultiert, daß außerordentlich vorsichtig vorgegangen werden muß, und daß — was wohl die Hauptsache ist — der Kranke sich sein Mundwasser nicht selbst bereiten darf, denn es kann namentlich bei aufgeregten Menschen leicht vorkommen, daß sie eine große Quantität nehmen und auch verschlucken.“ Professor v. Schrötter führte einen Patienten seiner Klinik vor, der auf ganz dieselbe Weise wie Mitterwurzer erkrankt ist, der aber, weil die Krankheit rechtzeitig bekannt wurde, wohl gerettet werden wird.

(„Lechners Mittheilungen“) zeichnen sich in ihren zwei letzten Nummern, wie immer, durch gediegenen Inhalt aus. Nummer 9 des VIII. Jahrganges enthält einen Aufsatz über C. Karlweis aus der Feder Franz Wolffs, während in Nummer 10 vom Redacteur des Blattes, Leopold Hörmann, dem Dichter und Kritiker Max Kalsbeck gerechte Würdigung zuteil wird. Wir finden weiters noch folgende Aufsätze: „Ransen und sein Wert“, „Die verfunfene Glocke“ und „Ein Goethe-Gedenkbuch“. „Lechners Mittheilungen“ verfügen über eine Reihe trefflicher Mitarbeiter; wir nennen: Franz Christel, Sophie von Khuenberg, R. G. Kleinert, Victor Wodiczka und Franz Wolff. Diese Hefte erweisen sich außerdem durch ihr sorgfältig zusammengestelltes Verzeichnis der bemerkenswertheiten Bucherscheinungen in deutscher, französischer und englischer Sprache jedem Literaturfreund sehr dienstlich. Probe-Exemplare dieser billigen Monatschrift (jährlich 12 Hefte nur 1 fl.) versendet auf Verlangen gratis H. Lechner (Wilh. Müller), Hofbuchhandlung, Wien, I. Bez., Graben 31.

(„Wiener Bilder.“ Illustriertes Sonntagsblatt. Herausgegeben von Vincenz Chiavacci, Wien, IX., Frankgasse 1.) Unter den in Wien erscheinenden Unterhaltungsblättern gebührt den „Wiener Bildern“ unstrittig ein hervorragender Platz. Inhalt und Ausstattung finden allgemeinen Beifall und besitzt das Blatt, welches die besten Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt, bereits viele Freunde in allen Bevölkerungsschichten. Wir können den Bezug der „Wiener Bilder“ auch unseren Lesern nur bestens empfehlen. Der Bezugspreis beträgt sammt Postporto nur 1 fl. vierteljährlich.

(Wieder eine Entführung.) Wie amerikanische Blätter melden, ist vor kurzer Zeit in dem fashionalen amerikanischen Curorte Palm-Beach, im Staate Florida, welches infolge seiner paradiesischen Lage in Amerika ungefähr dieselbe Rolle spielt, wie die Riviera in Europa, eine Dame von einer wunderbaren Schönheit in Gesellschaft eines stattlichen Mannes aufgetaucht, welche durch ihre außerordentliche Schönheit sowohl als durch ihren fabelhaften Juwelenschmuck das größte Aufsehen erregte und die reichen Amerikanerinnen, von welchen dieser Curort besucht wird, auf das höchste neugierig machte, wie das eben in jedem Curorte, in welchem Welttheile sich derselbe auch befinden möge, stets der Fall ist, wenn irgend eine neue markante Erscheinung auf der Bildfläche erscheint. Bekanntlich wird da, wo es sich um solche hochzeitliche Fragen handelt, ein ganz außerordentlicher Scharfsinn entwickelt, und so hatten es auch die Schönen vom Palm-Beach bald heraus, wer das interessante Paar sei und woher es komme. Die Geschichte war auch, wie man sich denken kann, ziemlich romantisch. Die Dame war die Gattin eines ungeheuer reichen Hoteliers in Jacksonville und ihr Begleiter ein ungarischer Cavalier, der früher in Wien gelebt hatte und dort um sein Vermögen gekommen war. Er war dann, wie so viele zugrunde gegangene Existenzen, nach Amerika gegangen, um das zertrümmerte Gebäude

wegen täglich in persönliche Berührung mit dem Director kommen. Möchte er sich vor den anderen Artisten zurückziehen, wie er wollte, mich zu sehen war er genöthigt. Hätte er sich auch dem entziehen wollen, so wäre unser Geschäft zum Stillstand gelangt, weil ich nichts ohne Sangers Genehmigung unternehmen durfte. Sobald er nicht im Circus erschien, mußte ich ihn in seiner Wohnung auffuchen.

Bei solchen Gelegenheiten saß er oft da mit abgewandtem Gesicht, kaum hörend auf das, was ich ihm sagte und entweder in gleichgültiger Weise oder gar nicht antwortend. Oft aber geschah es auch, daß er dabei ohne jede Ursache plötzlich in wildester Ungebulb aufsprang.

Seine Gattin schien sich um diese Zeit mehr denn je vor ihm zu fürchten; ja, selbst die Gegenwart des Kindes störte den sonderbaren Mann. Es schien mir manchmal, als sei ihm der Anblick desselben unerträglich, und ein Fremder, der ihn beobachtet hätte, konnte in den Glauben verkehrt werden, Sanger habe das Kind. Da ich wußte, wie er früher die kleine Maud zu vergöttern pflegte, so war ich durch dieses veränderte Wesen mehr betroffen, wie durch alles Andere.

seines Glückes wieder aufzurichten; allein auch dort gelang es ihm nicht, auf einen grünen Zweig zu kommen und schließlich verschlug ihn das Schicksal nach Jacksonville, wo er sich genöthigt sah, eine Stelle als Kellner bei dem Hotelier anzunehmen. Und nun gieng die Sache, wie das in solchen Dingen zu gehen pflegt; die schöne Wirtin sah ihn, verliebte sich in ihn und eines Tages steckte sie 150.000 Dollars zu sich, ließ ihren Gatten im Stiche und machte mit ihrem neugewonnenen Freunde einen Ausflug nach dem erwähnten Badeorte, von wo sie die Schritte zur Scheidung von ihrem Gatten einleitete. Nach Durchführung derselben wird die schöne Frau den Grafen heiraten und dann mit demselben nach Osn-Best kommen, wo das ein Vermögen repräsentiert, mit dem man sich schon sehen lassen kann, während es in Amerika ein wahrer Bettel ist. So wenigstens erzählen amerikanische Blätter, was jedoch nicht ausschließt, daß die Geschichte auch — wahr sein kann.

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 23. März. (Hinweg mit Dr. Wolffhardt!) Auf die tausende von Wahlaufrufen, welche die Geistlichkeit am Wahltage der Städte und Märkte in Marburg verbreiten ließ, haben die Wähler deutlich genug Antwort gegeben. Auch die Gewerbetreibenden haben sich nicht abschrecken lassen, trotz dem vorgeführten Gespenste der Socialdemokraten. Daß die Anhänger der Deutschen Volkspartei wenigstens in Marburg nicht mit den Socialdemokraten Hand in Hand giengen, haben die Wahlen in der fünften Curie ja gezeigt. Die Betheiligung der Wähler aus den übrigen Curien war nur deshalb so schwach, weil man eben wollte, daß die Socialdemokraten zu Kurz kommen, was freilich der in 15.000 Exemplaren verbreitete „Arbeiterfreund“ — aus dem die „Südsteirische“ mit Wohlbehagen einen Schmähaußatz über die Marburger Wähler abdruckte — nicht wissen konnte, wie es diesem Blatte auch ganz unbekannt zu sein scheint, daß vielseitig den Socialdemokraten kein gut Jahr gewünscht wurde. Darum dieser Wahlaufruf der Geistlichkeit! Jeder aufrichtige Freund der Stadt mußte aber für deren Wohlfahrt eintreten; wer's nicht that, bewies damit eben, daß er's nicht ehrlich mit unserem Gemeinwesen meinte. So bedauern viele diesen Sturm auf die Städte, unternommen von jenen, welche weit mehr dazu thun sollten, den Frieden zu predigen. Da wird so viel geklagt über Feindschaft gegen den Priesterstand! Muß aber nicht die Achtung vor ihm schwere Einbuße erleiden, wenn man weiß, daß eben dieser Wahlaufruf aus geistlichen Federn stammt. „Hinweg mit dem Nationalitätenstreit, den vorzugsweise die Juden schüren!“ So steht im Schlußsage dieses Wahlhirtenszettels. Sind denn unsere Geistlichen Juden oder Judenknechte?! Sie sind ja bei uns die Schürer. „Haltet mit uns, ihr brave k. k. Beamte! Nieder mit den Preußenjuchsern! Hoch Oesterreich!“ — O wie süß klingt die Sprache der „christlichen Liebe!“

Leibnitz, 21. März. (Wanderversammlungen.) Am 16. d. hielt die hiesige landwirtschaftliche Filiale im Gasthause des Herrn Wann in Muggenau eine sehr gut besuchte Wanderversammlung ab, wobei Herr A. Stiegler, Fachlehrer der Weinbauschule in Marburg, einen sehr lehrreichen Vortrag über Düngung der Weingärten hielt. — Am 21. d. sprach Herr kais. Rath Müller im Gasthause des Herrn Weiß in Klein über Raiffeisen-Cassen. Von den sehr zahlreich Versammelten erklärten sofort 22 Landwirte ihren Beitritt zur Gründung eines Raiffeisen-Vereines. Auf Antrag des Filialvorsitzers, Herrn A. R. v. Jenisch, erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen des Dankes für die Belehrung von den Sigen.

Gilli, 21. März. (Siegesfeier.) Der glänzende Wahlerfolg, den die Deutschnationalen gestern errungen haben, hat in der Stadt Gilli und den Vororten riesigen Jubel hervorgerufen. Von den Bergen erdröhnten Böllersalven, als eine riesige Menschenmenge den neugewählten Abgeordneten Herrn Dr. Josef Pommer beim Wiener Eilzuge erwartete. Abends fand ein Fackelzug statt, an dem an 200 Personen, Feuerwehrmänner und Turner, theilnahmen. In den Casinosälen versammelte sich die deutsche Bürgerschaft Gilli's und der Vororte zu einem glänzenden Festcommers, welchen Herr Bürgermeister Stiger leitete. Nachdem Herr Dr. Pommer herzlich begrüßt worden war, ergriff er das Wort zu einer tiefempfundnen Dankesrede. Die Ehrung gelte nicht so sehr ihm, als der strammen Wählerkraft. Das Erstarken des Deutschthums zeige, daß man aus der Abwehr zum Angriff übergehen müsse. Stürmischer Beifall lohnte die trefflichen Worte. Herr Dr. Schurbi dankte den wackeren deutschen Vororten für ihre brave Haltung. Herr Dr. Stepišchnegg feierte Herrn Dr. Pommer als neu aufgehenden Stern am politischen Himmel. Landtagsabgeordneter Stallner betonte den deutschnationalen Standpunkt. Nicht liberal, nicht clerical, sondern national! Herr Dr. Kautschitsch aus Lichtenwald feierte die nationale Einigkeit der Deutschen des Unterlandes. Dr. Pommer mit launigen Worten die deutschen Frauen und Mädchen, die in reicher Zahl an dem Commers theilnahmen. Die Zwischenpausen wurden durch nationale Chöre der beiden Gesangsvereine und durch Vorträge der Musikvereinskapelle ausgefüllt.

Schönstein, 22. März. (Wendische Wahlumtriebe.) Am 20. März hatten wir wieder Gelegenheit, die leidenschaftliche, rohe Wühlerei der Wenden zu beobachten. Ja merkwürdig war dieser Tag für unseren Markt. Schon lange vor der Wahl unternahm ein gewesener Flößer und Holzhauer auf Anordnung eines immer schnaubenden und pustenden, aber sonst schreib- und denkfaulen Genossen, alle

möglichen Beschwerdeschritte gegen das Wahlrecht deutscher Wähler, um wenn möglich lauter Juro und Janeeze in der Wählerliste verzeichnet zu sehen. Aber dank dem unparteiischen Vorgange der k. k. Bezirkshauptmannschaft Windischgraz ist es diesen Herren nicht gelungen, an der auf vollständig gesetzlicher Grundlage verfaßten Wählerliste nennenswerth zu rütteln. Um den deutschen Wählern Furcht und Schrecken einzujagen, verbreitete die Gegenpartei die Mär, daß das gewisse svoji k svojim (jeder zu den Seinen) hier mit den strengsten Mitteln durchgeführt werden und jeder, der deutsch wähle, fortan am Hungertuche nagern werde. Das ist fürwahr Größenwahn, an dem die Wendenführer leiden, als ob der Kaiser und die drei Grobchmiede derart mächtig wären, daß sie einfach auf einen Wink uns Deutsche verhungern lassen könnten. Und was thut die „hohe“ Geistlichkeit? Da ist der Pfarrer mit seinem Stoch, der befehlt seinem Kaplan Trebker: gehe hin, mein Sohn und sammle Stimmen, aber stottere nicht so wie auf der Kanzel. Der getreue Knappe that, was nur möglich war, ja seine Zunge schien auf einmal eine solche Gelehtigkeit erhalten zu haben, daß er sogar den Oberlehrer Hernaus zum Bruche seines gegebenen Ehrenwortes veranlassen konnte, denselben Oberlehrer, der bei der Wählerversammlung begeisterte Worte gesprochen und die Wahl des Herrn Dr. Pommer befristwortet hatte. Dieser arme Spiritist kann die Zeit nicht erwarten, da die Rutte ihn beherrschen wird, er greift der Zeit vor und beugt heute schon sein Geister lebendes Haupt vor dem prächtigen Kaplan. Wie weit die Unverfrorenheit der hiesigen Wendenführer geht, wird z. B. dadurch gekennzeichnet, daß der hiesige Gastwirt, Herr Leopold Woldl, ein geborener Oberbitterreicher, keine Ruhe hatte und mit allen Redekünsten zur Wahlenthaltung verleitet wurde, bis es Herrn Woldl zu bunt wurde und er den Wählern die Thüre mit den Worten wies: Ich bin und bleibe ein Deutscher, marsch hinaus! Ein zweifelhaftes Verdienst beim Stimmensammeln hat sich auch der Lebzelter und Pfaffenfreund Kern erworben, er hat den bisher deutsch wählenden Gastwirt Pevek zu überreden vermocht, dem Juro seine Stimme zu geben. Des Pabels Kern liegt darin, daß man die „Schwarzen“ nicht als Gäste verlieren darf. Von den Beamten des Bezirksgerichtes machte nur der einst schneidige Wendenverberkanzlist Herr Jese von seinem Wahlrechte Gebrauch, aber diesmal wenigstens in bescheidenem Maße, da er sich bei der letzten Landtagswahl die Finger ein bisschen verbrannte. Der Amtsvorstand, Herr Richter Mischelitz, scheint mit dem Beirichter Herrn Kokol ein heimliches Abkommen getroffen zu haben, denn keiner dieser beiden Herren war am Wahltage zu sehen, es schien, als ob sich jeder von ihnen fürchten würde, Farbe zu bekennen, der eine Herr um ja als unparteiisch zu gelten, der andere Herr aus Furcht, bei dem ersteren Mißgunst zu erwecken. Und trotz alledem, trotz der richtigsten Werbung und Wühlerei der Wenden hielten die deutschen Wähler des Marktes treu und fest zusammen, keiner fehlte, bis auf den vormaligen Bürgermeister Johann Scharner, der in feiger bloßer Furcht und auf Befehl seiner besseren Ehehälfte und auf Wunsch des Schwarzrockes sich in sein Häuschen verkroch. Zur Belohnung werden diese Herren bei ihm eine Zechе um 10 bis 15 fl. machen. Am Abende der Wahl fand eine von über 100 Personen besuchte Siegesfeier im Gasthose des Herrn Pelschnigg statt, wo die Bedeutung des Sieges in begeisterten Worten von Herrn Hans Woschnagg besprochen wurde. Unbeschreiblicher Jubel erfüllt uns Deutsche Schönsteins ob des glänzenden Sieges. Heil Dr. Pommer!

Junnsbruck, 21. März. (Reichsrathswahlen.) Im nordtirolischen Städtebezirke wurde der Clericale Dr. Max Kapferer mit 1451 Stimmen gewählt. Der Liberale Dr. Anton Kofler erhielt 815, der Deutschnationale Dr. Emil Jung 552 Stimmen. Die deutschnationale Partei war bei den Wahlen sehr rührig, die „Schwarzen“ scheuten kein Mittel, um den Sieg zu erringen, selbst die Kanzel wurde zu Wahlzwecken mißbraucht. Die Socialdemokraten stimmten für den Liberalen Dr. Kofler.

Junnsbruck, 21. März. (Eisenbahner-Versammlung.) Heute findet in der Böck'schen Gastwirtschaft eine Eisenbahner-Versammlung statt, in der zur Auflösung der Fachvereine Stellung genommen werden soll.

Wien, 16. März. (Osterreise des Touristen-Clubs nach Venedig.) Da allen Anzeichen nach Venedig in diesem Jahre zur Osterzeit mit Fremden überfüllt sein wird, sichert die bewährte Methode des Touristen-Clubs, seine Reisetheilnehmer auf einem großen komfortablen Lloydsschiffe bequartiert zu halten, den Theilnehmern eine Reihe von Bequemlichkeiten und Vorzügen vor anderen Vergnügungsreisenden. Da Anmeldungen zu dieser Fahrt über die festgesetzte Zahl von Plätzen hinaus nicht mehr berücksichtigt werden können, werden die Reiselustigen aufmerksam gemacht, sich ihre Plätze möglichst bald in der Clubkanzlei, Wien, I., Weihburggasse 18, sichern zu wollen.

Hauptversammlung des Handelsgremiums.

Die Hauptversammlung des hiesigen Handelsgremiums fand, wie wir bereits in Kürze berichteten, am letzten Donnerstag im kleinen Speisesaale des Casinos unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Johann Grubitsch, statt. Dieser begrüßte die anwesenden Gremialmitglieder, den Herrn Stadtrathskommissär Fuks und die Vertreter der Presse, worauf er den Tätigkeitsbericht über das abgelassene Vereinsjahr erstattete, der folgenden Wortlaut hatte:

„Gehrte Versammlung! Gestatten Sie mir, Ihnen in der 24. Gremiums-Versammlung über die Thätigkeit der Gremial-Vorstehung, des Ausschusses der Krankencasse, des Schiedsgerichtes und unserer Schule Bericht zu erstatten. Vor allem anderen sei erwähnt, daß sich die Ge-

Sammtzahl der Gremiums-Angehörigen mit Schluß des Jahres 1896 auf 399 Angehörige bezifferte; hiervon sind: 151 Gremiums-Mitglieder, 167 Handelsangestellte und 81 Lehrlinge. Im abgelaufenen Jahre sind 26 Mitglieder neu eingetreten, 19 Mitglieder sind ausgetreten, 2 Mitglieder sind in Concurs verfallen und zwar die Herren Karl Gaber und Leopold Klein. 14 Lehrlinge wurden freigesprochen, 53 Lehrlinge wurden bei den Gremiums-Mitgliedern aufgenommen. 332 Geschäftstücke, ohne die An- und Abmeldungen, sind eingelaufen, welche zum größeren Theile schriftlich erledigt wurden.

Die kaufmännische Fortbildungsschule besuchten im abgelaufenen Jahre 70 Schüler, davon erhielten ein Zeugnis der 1. Classe mit Vorzug 5; ein Zeugnis der 1. Classe 43; ein Zeugnis der 2. Classe mit Nachprüfung 16 und ein Zeugnis mit Wiederholung 6 Schüler. Der Schluß wurde in würdiger Weise im Beisein des Berichterstatters und des Schulausschusses begangen. Zur Aufmunterung und Aneiferung wurden die Vorzugschüler mit Prämien theilhaft, was auf alle Schüler einen besonderen Eindruck machte, und bei welcher Gelegenheit der Berichterstatter an die Schüler einige belehrende Worte richtete und dem Lehrkörper für seine Mühewaltung den Dank des Gremiums mit dem Wunsche aussprach, daß das günstige Ergebnis der Schule nicht nur der kaufmännischen Jugend, sondern auch den Interessen des gesammten Handelsstandes zum Vortheile gereichen möge.

Der Schulbesuch war ein zufriedenstellender und das Lehrergebnis ein sehr günstiges zu nennen. Die Schule wurde auch vom Herrn k. k. Inspector Arthur v. Schmidt inspicirt, welcher sich über die Unterrichtsverhältnisse sehr lobend aussprach. Schulangelegenheiten wurden erledigt und brave Schüler wurden von der Schulgeldzahlung befreit.

Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht erhielt die Schule für das Schuljahr 1895/96 500 fl., vom hohen steierm. Landtage 500 fl. und von der löbl. Handels- und Gewerbekammer in Graz 200 fl. an Unterstützungsbeiträgen. Ich bitte die geehrte Versammlung, den genannten hohen Behörden durch Erheben von den Sätzen hiefür den Dank auszusprechen. (Geschicht.)

Vorstehungsitzungen haben 4 stattgefunden. Ihre Verhandlungen erstreckten sich zumeist auf innere Angelegenheiten, auf Erledigungen vieler Anfragen seitens der Handels- und Gewerbekammer über den Umfang der Gewerbeberechtigung zur Führung verschiedener Waren in den verschiedenen Gewerbearten. Vonseite des Gremiums wurde in dieser Richtung stets zu weitestgehenden Zugeständnissen gerathen.

Auf die Einladung des Gremiums der Kaufmannschaft in Graz haben wir grundfänglich zur Gründung eines Landes-Verbandes der Gremien in Steiermark unsere Zustimmung gegeben; als uns später ein Satzungs-Entwurf hieüber eingekandt wurde, aus dem zu ersehen war, daß dem Gremium und den Mitgliedern nur Kosten erwachsen würden und sonst nichts zu erreichen wäre, haben wir sofort unseren Austritt wieder angemeldet.

Auf unser Einschreiten, daß die Errichtung eines Telephonnetzes in Marburg endlich in Angriff genommen werden möge, erhielten wir vom k. k. Handelsministerium unterm 26. August 1896 Z. 45.132 den Bescheid, daß die Errichtung eines Telephonnetzes in Marburg bis zu jenem Zeitpunkte verschoben werde, in dem seine Einbeziehung in den interurbanen Verkehr möglich sein würde. Eine Erledigung darüber erhielten wir am 3. d. M. vom k. k. Handelsministerium, in der es heißt, daß die Errichtung eines Telephonnetzes in Marburg im Anschlusse an die interurbane Telegraphenlinie Wien-Graz-Triest bedingungsweise bewilligt wurde.

Vom Wiener und vom Grazer Handelsgremium sind uns Aufforderungen zugekommen, Gesuche um Einführung des Befähigungs-Nachweises beim Handelsstande und um Abschaffung des Hausierhandels dem hohen Abgeordneten-Hause zu überreichen. Wir haben nicht geögert, uns diesen Gremien mit Gesuchen an das hohe Haus der Abgeordneten anzuschließen, Ergebnisse haben wir aber bis heute leider noch keine aufzuweisen. Eine schiedsgerichtliche Verhandlung hat stattgefunden, welche mit der Abweisung des Handelsangestellten endete.

Sonstige in unserem Bureau eingelangte Klagen wurden durch Vermittlung des Berichterstatters auf kurzem Wege geschlichtet. Krankencasse-Sitzungen haben 3 stattgefunden, von denen die erste die Gründung des Ausschusses bezweckte; in den zwei anderen Sitzungen wurde über Krankencasse-Unterstützungen verhandelt. Wie die Herren aus den später zur Verlesung gelangenden Cassen-Berichten entnehmen werden, beziffern sich die Reservesonde dieser Cassen wie folgt: Cassé des Handels-Gremiums 1284 fl. 83 kr., Cassé der Handels-Angestellten 4951 fl. 6 kr., Cassé der Handels-Lehrlinge 632 fl. 66 kr., Cassé des Unterstützungsfondes 6961 fl. 21 kr.; zusammen 13.829 fl. 84 kr. Obwohl die Cassé der Handels-Angestellten im abgelaufenen Jahre ihre ganzen Einnahmen sammt den Zinsen aufbrauchte, haben sich doch die anderen Fonde um 1025 fl. 14 kr. erhöht, was gewiß sehr erfreulich ist.

Zum Schluß sage ich nun meinen herzlichsten Dank dem Ausschusse und allen jenen, die mich im abgelaufenen Jahre in meiner gewiß nicht beneidenswerten Stellung als Gremial-Vorstand unterstützt haben. Da nun meine Amtsperiode als Gremial-Vorstand abgelaufen ist und Sie heute einen neuen Vorstand zu wählen haben werden, so erachte ich es als meine Pflicht, unserem verdienstvollen Secretär, Herrn Johann Röhricht, welcher nun schon 12 Jahre seinen Dienst als Secretär beim Gremium in musterhafter, ehrlicher und verlässlicher Weise und selbst jetzt bei seiner sehr angegriffenen Gesundheit opferwillig versieht,

meinen wärmsten Dank auszusprechen und ihn dem neuen Vorstände auf das Wärmste zu empfehlen."

Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen und Herrn Röhricht auf Antrag des Herrn Heinrich Reichenberg, der auf die zwölfjährige pflichterfüllte Thätigkeit des Secretärs mit Worten der schmeichelhaftesten Anerkennung hinwies, ein zweimonatlicher Urlaub mit doppeltem Gehalte bewilligt. Herr Secretär Röhricht sprach für die gütigen Worte, die seiner Pflichterfüllung gewidmet wurden, und für die Bewilligung des Urlaubes seinen besten Dank aus. Wenn er von seinem Urlaube gesund zurückkehre, werde er mit verdoppelter Freude seines Amtes walten. — Herr Bibus erstattete hierauf in seinem und im Namen des Herrn Kreinz den Bericht über die Prüfung der Rechnungen und Bücher. Diese wurden in musterhafter Ordnung und in vollster Uebereinstimmung mit den Cassenbeständen befunden, weshalb der Berichterstatter den Antrag stellte, die Rechnungsleger zu entlasten und ihnen den Dank der Versammlung auszusprechen. Dieser Antrag wurde angenommen und sodann der Kostenvoranschlag für 1897 nach der Erhöhung des eingestellten Betrages für Unterstützungen für verarmte Kaufleute und Handelsangestellte genehmigt. Die Mitgliederbeiträge werden in derselben Höhe wie bisher eingehoben werden. — Bei der darauffolgenden Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Grubitsch einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Der Gewählte gab seinem Danke für das ehrenvolle Vertrauen Ausdruck, erklärte jedoch, daß er die Wahl nicht annehmen könne.

Nach eingehender Würdigung der vielen Verdienste des Herrn J. Grubitsch um die hiesige Kaufmannschaft gab dieser den allseitigen Bitten nach und erklärte unter lebhaftem Beifall, er wolle auf dem schwierigen Posten auch fernerhin ausharren. Zum Obmann-Stellvertreter wurde Herr M. Blaser, zu Ausschüssen die Herren Karl Pfrimer, Th. Bibus, M. Hruza, Ignaz Halbärth, Karl Krzizel (neu), Alex. Starkel und Karl Pirchan und zu Stellvertretern die Herren Franz Hawlitschek und Ant. Strablegg, in den Krankencassenausschuss als Ersatzmann Herr Heinrich Reichenberg, in den Krankencasse-Uebervachungsausschuss Herr J. H. Kreinz als Mitglied und Herr Josef Martinz als Ersatzmann, in das Schiedsgericht Herr Heinrich Reichenberg als Mitglied und als Ersatzmann Herr Bibus, zu Rechnungsprüfern die Herren Heinrich Reichenberg und Johann Preschern, als Delegierte in die Versammlung der Handelsangestellten die Herren K. Krzizel und A. Strablegg und zu Mitgliedern in den Ausschuss der Schule die Herren M. Blaser und Roman Pachner gewählt.

Die Höhe der geringsten Incorporationsgebühr wurde von 10 fl. auf 5 fl. herabgemindert, die der höchsten aber von 20 fl. auf 50 fl. erhöht.

Beim letzten Punkte der Tagesordnung „Freie Anträge“ ergriff Herr J. Hawlitschek das Wort, um den Antrag zu stellen, das Handelsgremium möge in Gemeinschaft mit dem Gewerbeverein die nöthigen Schritte unternehmen, damit in Marburg eine eigene Handels- und Gewerbekammer für das Unterland ins Leben gerufen werde. In der Begründung seines Antrages verwies der Redner auf den Ausfall der letzten Handelskammerwahlen. Zu diesem Antrage sprach zunächst Herr Reichenberg, der der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Herr Dr. Wolffhardt als Reichsrathsabgeordneter sich der Sache mit aller Entschiedenheit annehmen werde, und hierauf Herr Karl Pfrimer, der dafür eintrat, daß für die Handels- und Gewerbekammer vorerst eine andere Wahlordnung geschaffen werde. Diese müsse so beschaffen sein, daß Marburg eine entsprechende Vertreterzahl in die Kammer entsende. Der Antrag Hawlitschek wurde schließlich angenommen.

Herr Karl Pfrimer gab bekannt, daß er im Auftrage des Landesausschusses als dessen Vertreter die kaufmännische Fortbildungsschule öfter besuchte. Die Unterrichtsverhältnisse seien zufriedenstellend und dies sei in erster Linie das Verdienst des Schulleiters Herrn Alois Sedlatschek und des Lehrkörpers der Schule. Den Chefgebühren die Anerkennung, daß sie ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuche der Schule anhalten. Dem Schulleiter und den Lehrern der Schule wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Nachdem die Herren Sernek, Obmann des Vereines der Handelsangestellten, und Kohler über die Einhaltung der freiwillig zugestandenen Normtage (Stefanitag, Ofter- und Pfingstmontag) und der Sperrstunden mehrere Wünsche geäußert und Anträge gestellt hatten, brachte Herr Krzizel mehrere Beschwerden gegen die Postverwaltung vor. Herr Grubitsch gab das Versprechen ab, die Postverwaltung auf diese Beschwerden aufmerksam zu machen, und ersuchte, allfällige weitere Beschwerden dem Handelsgremium schriftlich zu übergeben.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 28. d. wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Veränderung im Eisenbahndienst.) Herr Ingenieur Cornel Riedel wurde zum Werkstätten-Chef in Laibach ernannt.

(Ein deutschvolkliches Kränzchen.) Am nächsten Samstag findet, wie wir bereits zu melden Gelegenheit hatten, in den Kaffeehäusern des Casinos ein von der Leitung des Germanenbundes „Wölsung“ veranstaltetes Kränzchen statt, für das alle Vorbereitungen bereits getroffen wurden, so daß die Erwartung, an diesem Abende würden alle deutschbewußten Kreise unserer Stadt zahlreich vertreten sein, umso gerechtfertigter er-

scheint, als ein allfälliges Reinerträgnis dem Grundstocke zur Errichtung eines deutschen Studentenheims in Marburg zugebracht ist. Die Räume, in denen das Kränzchen stattfindet, werden, geschmackvoll geschmückt, zweifellos den Beifall der Besucher finden und den Schauplatz einer fröhlichen, wenn auch etwas verspäteten Huldigung Terpsichores bilden. Die Veranstalter dieser deutschvolklichen Unterhaltung legen Gewicht darauf, daß sowohl Frauen und Mädchen, als auch Herren in einfacher Kleidung erscheinen.

(W i n d i s c h e K a m p f w e i s e.) Aus unserem Leserkreise wurde uns geschrieben: Bei der letzten Reichsraths-Wahl wurden gegen unseren, mit großer Mehrheit gewählten Reichsrathsabgeordneten, Herrn Dr. Wolffhardt, von der national-clericalen Sippenschaft verfaßte, in der St. Cyrill-Druckerei erzeugte Pamphlete massenhaft vertheilt. Diese Zettel sind sehr gemeinen Inhaltes, wie dergleichen eben nur clerical-nationale Hezer zustande bringen. Wir bringen den Inhalt dieser Zettel zur Kenntnis unserer geehrten Leser, damit sie den Geist dieser e-hrenwerten Gesellschaft näher kennen lernen. Der Ausruf lautet: „Wen wollen wir wählen? Hinweg mit Dr. Wolffhardt, dem Schriftführer des verjudeten Deutschen Schulvereins! Dr. Wolffhardt plaidirt ein inniges Bündnis Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche. Einen solchen Reichsboten brauchen wir nicht! Wir wollen ein freies Oesterreich! Gewerbetreibende! Der innige Anschluß Oesterreichs an Deutschland wäre Euer totaler Ruin. Diese Meinung theilen wir mit den christlichen Wienern und Grazern. Unbegreiflich daher, wie der hiesige Gewerbeverein für Dr. Wolffhardt eintreten kann! Wähler! Folget nicht den Führern der deutschen Volkspartei! Diese Partei ist schon so verlottert, daß sie es nicht scheut, mit den Socialdemokraten, diesen grimmigsten Feinden des Bürger-, Bauern- und Gewerbebestandes, Hand in Hand zu gehen. Wähler! Die Wahl ist geheim. Schreibt auf den Stimmzettel den Mann, der sich des neuen Kreisgerichtes in Marburg im steirischen Landtage so warm annahm, und wählet den Herrn Dr. Franz Rosina, Landtags-Abgeordneter und Advocat in Luttenberg. Er ist zwar ein Slovener, aber durch und durch ein österreichischer Patriot, ein vorzüglicher Rechtsanwält und einer der gewandtesten Redner, außerdem ein besonderer Freund der Gewerbetreibenden. Auf zur Wahl! Hinweg mit dem Nationalitätenstreit, den vorzugsweise die Juden schüren! Jedem das Seine! Zuerst leben, dann philosophieren! Haltet mit uns, ihr brave k. k. Beamte! Nieder mit den Preußenseuchlern! Hoch Oesterreich! Viele Wähler.“ — Wir wollen über Herrn Dr. Rosina gar kein Urtheil abgeben, weil wir ihn nicht kennen; daß er ein vorzüglicher Advocat sein soll, ist ja sein Nutzen, daß er auch ein besonderer Freund der Gewerbetreibenden sein soll, kann auch sein; vielleicht hat er bei ihnen schon viel verdient. Zum Schluß steht im Pamphlete: Hinweg mit dem Nationalitätenstreit, den vorzugsweise die Juden schüren! O ihr elenden Heuchler! Ihr hinterlistigen schwarzen Pharisäer! Wer schürt am meisten den Nationalitätenstreit? Die schwarze Presse! Ihr gebrauchte auch den Ausdruck „Preußenseuchler“! Ihr verlogene Gesellschaft, ihr Moskautpiger! Laßt uns mit euren verlogenen Hezereien und Denuncationen in Ruhe! Wir sind froh, wenn wir von euch nichts hören. Was haben eure national-clericalen Abgeordneten gewirkt? Für die Erhöhung der Kaffeesteuer, Zuckersteuer und Petroleumsteuer haben sie gestimmt; sie haben auch dafür gestimmt, daß die Steuer für das Brantweinbrennen bei uns erhöht wurde, daß der Bauer infolge dessen seine Zwetschen u. s. w. billiger verkaufen muß, und daß wir dafür der polnischen Schlachta jährlich 1½ Millionen zahlen dürfen, damit sie ihren Buttki billiger erzeugen könne. Die national-clericalen Abgeordneten haben sich auch als Bauernvertilger entpuppt. In Galizien wurde nämlich ein Fideicommiss-Privilegium, d. i. eine Heimstätte für eine adelige Familie, welche nicht verpfändet werden kann und für diese Familie ein unveräußerliches Gut bleiben soll, errichtet. Dieses Gut umfaßt 8000 Joch Grundfläche. Wenn man bedenkt, daß auf 8000 Jochen 500 Bauernbesitzer, deren jeder 16 Joch Grundstücke haben könnte, sammt Familie anständig leben könnten, so läßt sich auch ermessen, welcher großen Schaden die Errichtung von Fideicommissen für den Bauernstand bedeutet. Für die Errichtung dieses Fideicommisses haben auch die Abgeordneten Nobie, Gregorec, der Wursteffer, Karlon, Kalkenegger und viele andere national-clericalen Abgeordnete gestimmt.“ — Wir hegten selbstverständlich die Absicht, den oben wörtlich abgedruckten Wahlzettel der hiesigen schwarzen Deutschenfresser so niedrig zu hängen, als er es verdient, und freuen uns aufrichtig, daß dies bereits in so unzweideutiger Weise in unserem Leserkreise geschah. Den kräftigen Worten unseres freiwilligen Mitarbeiters haben wir nur den Hinweis auf die ehrliche, biedere Gefinnung der Verfasser des Wahlzettels hinzu zufügen, die aus der Versicherung, daß die Wahl geheim sei, so deutlich hervorleuchtet. Man sieht, wenn man diesen Satz liest, förmlich die verschmitzten wendischen Gesichter urahnenschlau aus dem „heiligen“ Dunkel hervorgrinsen, mit dem sie sich zu umgeben genug Wiedermandsdrang und Jesuitengeschick besitzen. Daß Dr. Rosina zwar ein Slovener sei, hätten sie nicht erst betonen müssen, denn die deutschen Wähler hätten aus dem übrigen Inhalte des famosen Wisches ohne Schwierigkeit erkannt, daß es sich nur um einen slovenischen Wahlwerber handeln könne. Auf die unfählich alberne Behauptung, der „innige Anschluß Oesterreichs an Deutschland wäre der totale Ruin“ der Gewerbetreibenden, werden wir vielleicht noch ausführlich zurückkommen.

(Zur Reichsrathswahl in unserer Stadt) erhielten wir noch folgende Zuschrift, die wir gleichfalls veröffentlichen, um die Stimmung in den Kreisen der deutschen Wählerchaft zu kennzeichnen: Die Wahlen sind Gott sei Dank zu Ende geführt und unsere Stadt hat dabei wieder gezeigt, dass unsere Bürgerchaft jederzeit in frommer Weise für einen deutschen Candidaten einzutreten bereit ist. Einen tiefen, ekelgezeugten Abscheu hat jedoch die letzte Wahl infolge einer Flugchrift, in der der slovenische Candidat Dr. Rosina empfohlen wurde, zurückgelassen. Dieses famosie Schriftstück, welches zeigt, mit welchem Mittel unsere Gegner arbeiten, hatte die „Südsteirische Post“, bekanntlich das Blatt der schwarzen Gilde, noch den Muth, wortgetreu abzufragen. Die sauberen Herren haben damit den Beweis erbracht, dass dieses edle Schriftstück in ihrer Küche ausgeheckt wurde. Sie haben damit aber auch den Beweis erbracht, dass ihnen kein Mittel zu schlecht ist, ihr Ziel zu erreichen. Bis heute haben wir in unserer Stadt mit unseren Gegnern in der friedlichsten Weise verkehrt und Jedem die Achtung gezollt, die er verdient. Diese Thatsache ist eben nur darauf zurückzuführen, dass sie sich niemals in herausfordernder Weise benommen haben; wenn dies jedoch so fortgeht, dann müssen wir Deutsche den Spieß umkehren und sie so behandeln, wie sie es verdienen.

(Philharmonischer Verein.) Der am letzten Samstag in den Kaffeehausräumen des Casinos abgehaltene Familienabend dieses Vereines erfreute sich eines zahlreichen Besuches und sehr schönen Verlaufes. Alle Darbietungen der von Herrn Hans Rosensteiner trefflich geschulten Vereinsmitglieder fanden den lebhaften Beifall der Zuhörer, am besten gefiel aber zweifellos die tadellos aufgeführte Operette. Eine eingehende Würdigung der Einzelleistungen müssen wir uns vorbehalten.

(Das Radfahren auf verbotenen Wegen.) Wir erhielten folgende Zuschrift: An den Stadtverschönerungs-Verein wurden in letzterer Zeit vielfältige Klagen darüber gerichtet, dass Radfahrer und namentlich Cadettenschüler die Parkwege und die Kokschiene-Allee zu ihrem Vergnügen auserkoren haben und sie befahren. Von dem Verein wurde bereits an den löbl. Stadtrath die Anzeige erstattet, und es steht zu erwarten, dass das diesfällige Verbot neuerdings kundgemacht werden wird. Es ist ferner zu erwarten, dass der löbl. Stadtrath Zuwiderhandelnde streng bestrafen wird. Auf der Straße ist man des Lebens nicht mehr sicher, so wild wird dieser Sport betrieben, und umso mehr muß darauf gesehen werden, dass wenigstens die Park- und Alleewege von dieser Plage befreit bleiben.

Eingekendet.

Unsere Direction hat noch in den letzten 14 Tagen dem Publicum eine Operetten-Neuheit gebracht und damit ein altes Sprichwort befolgt: das Beste kommt zum Schluss! Die neue Operette „Der Zauberer am Nil“ ist auch die beste Operette, welche in dieser Winterzeit geschrieben und gegeben wurde, besser als „Wunderknabe“, „Schmetterling“ und „Waldmeister“. Die Musik ist schön und einschmeichelnd, in den Actschlüssen opernhaft gehalten, der Text ist witzig und unterhaltend. Die Ausstattung reichlich und geschmackvoll, die Aufführung war in allen Theilen vollständig zufriedenstellend, alle Solis, Orchester und Regie thaten ihr Bestes. Jedenfalls erlebt die neue Operette noch viele Wiederholungen.

Aufforderung

an die hiesigen Staatsbeamten-Witwen.
In Wien hat sich ein Centralcomité der Witwen nach Staatsbeamten gebildet, welches beabsichtigt, um die volle Gleichstellung mit den jetzigen Witwen zu erlangen, ein Majestätsgesuch im Monate Mai und eine Petition an die beiden hohen Häuser des Reichsrathes zu überreichen. Ich lade nun alle Staatsbeamtenwitwen, welche nicht die Begünstigung des neuen Pensionsgesetzes genießen, freundlichst ein, mich wegen einer diesbezüglichen Besprechung bis längstens 12. April zwischen 2—4 Uhr nachmittags zu besuchen.

Für das Zweigcomité Marburg:
Gabriele Lewitschnigg, k. k. Professorswitwe,
Herrngasse Nr. 54, III. Stock.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Die Witwe des vor ungefähr 14 Tagen zu Grabe getragenen städtischen Bediensteten Fersich, wohnhaft Pöberscherstraße 22, befindet sich mit ihren drei Kindern im Alter von 11, 7 und 2 1/2 Jahren in der bittersten Nothlage. Edle Menschenfreunde werden gebeten, der Nermsten ihre Hilfe angedeihen zu lassen. Doppelt hilft, wer rasch hilft!

Briefkasten der Schriftleitung.

Namenloser Ehrenmann, Radkersburg. Ihre mit Gift und Galle geschriebene Epistel hätte uns noch vielmehr ergötzt, wenn Sie als „gebildeter“ Wende, der sich auf sein Wischen Deutsch etwas zu Gute hält, der Rechtschreibung ein wenig mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Sie sollten beispielsweise doch wissen, dass man Ekel und nicht Edel, hüten und nicht hütten schreibt. Das nächstmal also weniger Wuth und mehr Rechtschreibung!

Siegestroher Gefinnungsgenosse, hier. Die den lieben Frieden zur Wahlzeit predigenden Herren sind, wie Sie richtig bemerken, sehr schalkhaft und wer sie nicht kannte, der müßte glauben, daß nur die wölfischen Deutschen den frommen Schafen das Wasserlein trüben. Hierzulande kennt jedoch männiglich die salbungsvolle Melodei und die Gimpel, die an diesen Veimruthen kleben bleiben, werden immer seltener. Nach den Wahlen hat das Lied der Friedensapostel einen anderen Ton. Lesen Sie nur.

Gefinnungsgenossen, St. Leonhard, W. G. Für die freundlichen Grüße aus dem so wacker vertheidigten deutschen Markt besten Dank. Herzliche Gegengrüße. — Auf baldiges Wiedersehen! Heil! K.

Herren Hans Grubitsch, Hermann Forber und Genossen, Wien. Für die liebenswürdigen Grüße von der Semester-Schlussfeier der ehrenfesten Burschenschaft „Bruna-Sudetia“ herzlichen Dank. Heil allen strammen Bräunern! K.!

Berkordene in Marburg.

- 12. März: Bobnig Leopold, Drehorgelspieler, 76 Jahre, Exercierplatz, Lungencatarrh.
- 14. März: Schmidt Frieda, Lehrerstochter, 6 Wochen, Tegetthoffstraße, Lungenentzündung.
- 15. März: Kolečnik Leonida, Bahnconductorstochter, 5 Jahre, Mühlgasse, Scharlach-Nephritis. — Ferk Conrad, Schuhmachermeistersohn, 6 Monate, Bittninghoffgasse, Lungenentzündung.
- 17. März: Hüpf August, Privat, 63 Jahre, Uebanigasse, Erschöpfung. — Kellner Franz, k. k. Tabakamtsofficial i. P., 81 Jahre, Maramus.
- 18. März: Gardinka Marianne, Theatercaffierstochter, 7 Tage, Kärntnerstraße, Kinnsackentzündung.
- 19. März: Ferk Simon, Inwohner, 70 Jahre, Allerheiligengasse, Lungenentzündung. — Piebich Theresia, Armenbetheilte, 81 Jahre, Burggasse, Lungencatarrh. — Ranzi Julius, k. u. k. Oberlieutenant a. D., 66 Jahre, Schillerstraße, Luftröhren-Lungencatarrh. — Dreveschek Gregor, 61 Jahre, Pöberscherstraße, Altersschwäche.
- 20. März: Kienitsch Johann, 69 Jahre, Pöberscherstraße, Bronchitis.

Das natürliche mährische Bitterwasser „Saratloa“ gleicht durch seinen Reichthum an wirkenden Substanzen den besten ungarischen Bitterwässern, übertrifft dieselben jedoch durch angenehmen Geschmack und schmerzlose Wirkung. Haupt-Niederlage bei Alois Quandest in Marburg.

P. T.

Hiermit erlaube ich mir, die höfliche Mittheilung zu machen, daß mein reichfortirtes Lager in

Damen- und Kinder-Confection

für die 612

Frühjahrs-Saison

fertiggestellt ist. Zur Besichtigung desselben als auch zum Kaufe höflichst einladend, bin ich Ihres geehrten Besuches oder Ihrer werthen Ordres mit Vergnügen gewärtig und zeichne hochachtungsvoll

J. L. Pammer

Lieferant des k. k. Staatsbeamten-Cafinos
25 Herrngasse Graz, Herrngasse 25.

Lotto-Ziehungen am 20. März 1897.

Wien: 60, 7, 72, 1, 4
Graz: 59, 18, 22, 61, 42.

Constantinquelle
Quellequelle
Emmaquelle
Gleichenerberger
Johannisbrunnen
Das schmackhafte und gesunde Sauerwasser

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt

Marburg, Tegetthoffstrasse 18.
Ordinirt von 9 Uhr morgens an.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
MASSIGE PREISE
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Ein kleines Haus

mit Garten in der Nähe der Südbahnwerkstätte ist um den Preis von 1500 fl. zu verkaufen. — Näheres in der Verw. d. Bl. 635

Instructor

für einen Realschüler der 2. Classe wird gesucht. 643
Anfrage in der Verw. d. Bl.

Haupt-Agenten

für Marburg sucht eine neue bestfund. Bes.-Actiengesellschaft, welche die Feuer-, Unfall- und Hagel-Branche (später auch die Lebensbranche) betreibt.
Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche in Assuranzgeschäften bewandert sind und gute Referenzen aufgeben können. 642
Anträge sind unter G. Nr. 103 Graz, Hauptpost lagernd einzufenden.

Züchtige Verkäuferin

für ein Hutgeschäft wird aufgenommen. Anfrage in Verw. d. Bl. 651

Singer-Nähmaschine

bilbig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 634

Für mein Brantwein- und Landessproducten-Geschäft suche ich einen jüngeren verlässlichen

Burschen,

der gut rechnen kann und der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist. Joh. Strassill, Pettau. 637

Rosen

aus dem freien Lande aufbiegsamen Hochstämmen, oculirt, mit jährigen Kronen in Thee, Thee-Hybrid, Noisette, Bourbon und österrblühende Hybrid-Rosen empfiehlt über dreihundert Sorten aller Farben, auch die neuesten Züchtungen 573

Hans Pucher,
Marburg, Sackgasse 6.
Gefl. Anfragen erbitte jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.

Das Dienstvermittlungsbureau
Auguste Janeschitz

Herrngasse 34, Marburg, gegenüber Erzß. Johann, empfiehlt zum sofortigen Eintritt fessche Zofstellnerinnen mit Caution, Cassierinnen, Speisenträger, Gasthausköchinnen, Mädchen für Alles, Knechte u. Mägde, allen geehrten Dienstgebern mit der Versicherung bester Vermittlung nur gute Leute zu empfehlen.

Prospect und Probierbrief gratis.
BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie
Ist brieflich ohne Vorherbezahlung nach anspruchsmäßigster Methode das k. k. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw, Wien, VIII., Bazarlgasse 58. — Nach dembigem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Glas- und Porzellanhandlung A. Pöschl's Witwe Nachfolger Josef Melzer, Marburg, Kärntnerstraße 5. 599

Gemischtwaren-

Geschäft sammt Haus, ist wegen eines besonderen Vorfalles bis längstens 1. Mai l. J. zu verkaufen. Daselbe liegt an der Bahn eines größeren Marktes in Unterkärnten, ist das größte und beste und ohne Konkurrenz; jährlicher Umsatz 40.000 fl. und könnte derselbe auf 50.000 fl. erhöht werden. Da schon mehrere Bewerber mit geringer Cassa vorgezogen sind, werden nur solche berücksichtigt, welche mindestens 5000 fl. sogleich nach der Uebernahme erlegen können. — Deutsche und slovenische Sprache nothwendig. 596

Es wird ein erfahrener

Köhlereimeister

zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen, sowie Angabe der bisherigen Verwendung sind unter Chiffre „3 1363“ an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Wien zu richten. 578

Gesucht

wird ein größeres Spezereigeschäft, wenn möglich verbunden mit einer Eisenhandlung oder Galanterie-, Kurzwaren- und Landesproducten-Handlung zu übernehmen, mit allen Activen und Passiven, oder für obiges passendes Geschäftlocal in einem größeren lebhaften productenreichen Orte. — Vermittler werden gut honorirt. Briefe zu richten unter R 74 an die Verw. d. Bl. 568

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern, ist vom 1. April zu vermieten. Dellingerstraße 8—10. 476

Apfelbäume

der besten Handels- und Mostobstsorten, verkauft die Gutsverwaltung Herberstorf, Post Wildon, ab Station Wildon u. Mahrenberg.

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Tegetthoffstraße 15, 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. April l. J. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 602

Nettes Mädchen

aus anständigem christl. Hause wird gegen theilweise Verpflegung u. Wohnung sogleich in die Lehre aufgenommen im Modistengeschäft „zur Wienerin“, Graz, Annenstraße 20, neues Bürgerhospital.

Vollgummi-Hochrad

um 20 fl. zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 616

Damenhüte

werden binnen zwei Tage nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisirt, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc. zu den billigsten Preisen bei

Rosa Leyrer, Herrngasse 22.

Altrenommiertes Gasthaus

in der inneren Stadt Graz sammt Concession ist wegen Kränklichkeit abzulösen.Adr. i. d. Verw. 597

Sommerwohnung

bestehend aus drei möblirten Zimmern, Küche sammt Zugehör, schöner Garten, ist vom 1. April bis 1. Juli zu vergeben bei Maria Predan, Hausbesitzerin in Oberrothwein Nr. 11 oder bei Friedrich Zaul, Flößergasse 5, Marburg. 613

Das Gasthaus

zur „schönen Aussicht“ in Gams ist vom 1. Juli an zu vergeben. Anzufragen im Café Petuar. 631

Haus-Verkauf.

Daselbe befindet sich in einem Markte Unterkärntens, 10 Minuten vom Südbahnhof entfernt, 1 Stock hoch, wo das Gastgewerbe und Bäckerei in bestem Betriebe ist, auch sind 7 Joch arrondirter Grund, Acker und Wiesen dabei, auch sammt fundus instructus zu verkaufen. Anfrage Verw. des Blattes 589

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
 k. k. beordeter Schätzungs-Commissär
 WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Grosse Modenzeitung
 mit **Schnittmustern**
 in **Originalgrösse.**

Zu den besten Modenzeitungen zählt unstreitig

Die graziöse Welt

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen

Preis nur = 90 kr. = vierteljährlich.
 vom 1. April bis 1. Juli.

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit der „Graziösen Welt“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modelblättern. Nächste „Bazar“ und „Elegante Mode“ gilt die „Graziöse Welt“ als die schönste und nützlichste Modenzeitung.

Die „Graziöse Welt“ ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass wir für das Jahr 1897 Herrn **Alois Heu, Marburg, Herrengasse** den Alleinverkauf unserer **Dürkopp's Diana-Räder** übertragen haben und denselben infolge eines größeren Absatzes in die Lage versetzten, unsere Räder zu Fabrikpreisen zu verkaufen. — Wir erwähnen noch, dass wir nur für solche **Diana-Räder** die übliche Garantie leisten, die durch den vorgenannten Vertreter dort in den Handel gebracht werden. 609

Dürkopp & Co., Bielefelder Maschinen-Fabrik.

Styria- und Dürkopp-Fahrräder sind die besten

Reparaturen an allen Fabrikaten werden fachmännisch und billigt ausgeführt. Vorzügliche neue Reifen!



Niederlage mit Reparaturen-Werkstätte bei 504
Alois Heu in Marburg
 Herrengasse 24.

Schöner Besitz

in **Windisch-Landsberg**, Steiermark, zwei Stunden von der Zugstation Pölsbach, mit stockhohem, theilweise eingerichteten Wohnhause, im besten Bauzustande, Zimmern parquettiert; vorzügliches Trinkwasser, Nadelholzpark, prachtvolle Lage, Wirtschaftsgebäude ziegelgedeckt, Ciskeller, über 46 Joch Grund, darunter 21 Joch Wiesen, 8 Joch Acker, 6 Joch Weingärten, 5 Joch Jungwald u., lastenfrei. Für eine Stiftung besonders zu empfehlen. Anfragen an **Rudolf Knapp**, Notariats-Candidat in **Wildon**. Vermittler ausgeschlossen. 482

Wer einen alten echten **Istrianer Terrano-Schwarzwein** der Güte und der Gesundheit halber trinken will und soll, wende sich vertrauensvoll an meine langbekannte Firma.

Hochachtungsvoll 327
Marietta Lorber, Draugasse 10.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden.

C. W. Engels in Eger in Böhmen

sendet dem unterzeichneten Abonnenten der Marburger Zeitg. franco zur Probe 1 Stück Rasiermesser wie Zeichnung



Nr. 58, fein und hohl geschliffen, von prima magnetisiertem Silberstahl, abgezogen, fertig zum Gebrauch, für jeden Bart passend, gegen die Verpflüchtung, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren, oder fl. 1.80 dafür einzusenden. Ferner offeriere franco gegen Nachnahme von fl. 4.— 1 Stück Rasiermesser Nr. 68, 1 Stück doppelte Streichriemen mit Eisenschraube, 1 Stück fein vernickelten Rasiernapf, 1 Stück Rasierpinsel vernickelt und eine Dose feinstes Rasier-Seifenpulver. Nichtpassendes wird zurückgenommen. Hohlgeschleifen in eigener Fabrik.

Ort und Datum (recht deutlich) Name und Stand (leserlich)

Illustriertes neuestes Preisbuch meiner sämtlichen Fabricate auf Wunsch umsonst und portofrei. Haupt- und Fabrikgeschäft in **Gräfrath bei Solingen**. Circa 400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik und Hausindustrie. 610

Fabrikmarke 

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden** **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** **Steckborn Konstanz** (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg)** **Martin Scheidbach.**

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Jeder Husten wird radical beseitigt nur durch **Krauss's Catarrh-Zerstörer** (wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 kr. Depots in Marburg: **Mariahilf-Apothek W. A. König, C. Taborstky, Ap. zum Mohren.**

Möbliertes Zimmer 582
 Josefst. 5, 1. Stock.

Mehrere **Waggons Lärchen- und Fichten-Weingarten-Stöcke** Dach- und Einzäunungs-Latten, dann verschied. Sorten Reisten zu Fabrikpreisen liefert billigst die **Guts-Gewerkschaft Groß-Rainach** bei **Boitsberg**. 159

Verkaufs-Stelle der 567 **chemischen Fabrik** für **Theer-Producte** von **Rütgers**, als: **Asphalt-Dachsteinpappen** Nr. 0 26 kr., 1 24, 2 20, 3 16, 4 15 und Nr. 5 14 kr. per Meter. **Isolierplatten** per Quadrat-Meter 12 bis 14 Kilo schwer, 45 kr.

Carbolineum echtes Anthracenöl in Fässer zu 200 Kilo, 100 Kilo fl. 10-12.
Benzin rein, ohne Geruch, 100 Kilo 26 fl.
General-Agentur **Roman Pachner & Söhne** **Marburg a. D.**

Möbliertes Zimmer sonnseitig, nächst der Post, an einen oder zwei solide Herren pro 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 600

Heu und Grummet verkauft **Frau Mohor**. Anfrage **Järbergasse 5**. 622

Figurantes Reitpferd (Fuchsstute) ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 629

Rutscherwagen sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anfrage **Cavallerie-Kaserne** beim Hausmeister. 547

Haus-Verkauf. Auf der Theben nächst **Magdalena-Vorstadt Marburg**, Haus Nr. 2, seit 80 Jahren Gasthaus bestehend, auch Spezereihandlung mit gutem Abgang. Das Gebäude ist neu gebaut, zinsbringend, 5 Prozent von 8000 fl. tragend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfrage daselbst. 616

Große eisenbeschlagene Fässer von 10 bis 14 Halben sind zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 607

Modisten-Vorarbeiterinnen werden gesucht bei **Rosa Lehner**, **Marburg**. 619

Fahrräder eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in **Brunndorf Nr. 110**, bei **Marburg**.

Wichtig für Eheleute u. Verlobte. Buch „**Ueber die Ehe**“ (Aufklärungen) von einem Arzte mit 39 Abbildungen gegen fl. 1.— in **Marben**. 315 **J. Schoepner, 92, Berlin W. 57.**

WOHNUNG in der Nähe der Gemeinde-Sparcasse, bestehend aus einem kleineren Schlaf-, einem größeren Sitzzimmer, mit Bedienung, auf Wunsch auch Frühstück und Mittagstisch, wird an einen oder zwei solide Herren, älterer alleinstehender Herr wird bevorzugt, vergeben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit **J. Passath**, **Draugasse 3.**

Die **Herberstorfer Gutsverwaltung** verkauft ab **Bahnstation Wildon** Steiermark, gegen Nachnahme: **Apfelwein** mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 kr. pro Liter.

Dessertkäse aus der 450 **Molkerei Burg Schleinitz** **Alleinverkauf** **Karl Frantisch**, **Delicatessenhandlung, Herrngasse 32.**

Wertheim **Nähmaschinen.** **Erstklassiges deutsches Fabrikat** für Hausgebrauch und Gewerbe. **Preiscourant und Nähmuster auf Verlangen zu Diensten.**

30tägige Probezeit	5 Jahr. Garantie
Hocharmige Nähmaschine	fl. 35.50
Hocharmige Handmaschine	fl. 31.50
Klingelstich-Maschine	fl. 49.—

Nähmaschinen - Versandhaus **LOUIS STRAUSS**, **Firma handelsgerichtlich protokolliert.** Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten 1448

Wien IV, **Margarethenstrass 12. l. g.** **Nebenverdienst** 150 - 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geflickten gestrickten Sachen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wäsche- und Wollwaren-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Gegründet 1874. 1125

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.** Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: Halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Eilberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-gefallendes bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

Das Buch über Die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in **Marben** frei. **G. Engel, Berlin W. 9.** 1958

Feinste Gattungen Tafelbirnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwergbäumchen von 30-60 fr. abzugeben bei 530 **Kleinschuster, Marburg.**

KEILL-LACK

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei 1489

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Englische Neuheiten in Herrenstoffen

und alle Sorten

Kammgarne und Cheviots

sind in grösster Auswahl und besten Qualitäten soeben eingelangt.

Specialitäten in echt steirischen Loden

in allen Farben für Touristen- und Jagdanzüge.

Verkauf nach Meter oder nach Mass in fertigen Kleidungsstücken.

Knaben-Anzüge und **Mäntel** nach neuester Façon in allen Grössen vorrätig.

Confectionsleiter ist Herr **Anton Zellan** und wird für eleganten Schnitt und Façon gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Alex. Starkel,

Marburg Confectionsgeschäft und Uniformirungsanstalt Postgasse 6.



Neuheiten

in

Damen-Confection!

für die

Frühjahrs-Saison

soeben von Wien angekommen.

Herren-Savelocks eigener Erzeugung, Auswahl von Tiroler und Brünnener Loden.

Alle Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.

Lehrjunge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwarenhandlung des Joh. Blaker in Mureck aufgenommen. 502

Wer seine Frau lieb hat

und vorwärts kommen will, der lese unbedingt das Buch „Die Ursachen der Familienkassen, Nahrungsfragen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Mittel zur Beseitigung derselben.“ Menschenfreundlich, hochinteressant und belehrend für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark, Preis nur 20 Kr., wenn geschlossen gewünscht 10 Kr. mehr. J. Zaruba & Co., Gamburga.

Otto Haase

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Graz, Sporgasse 5

empfiehlt den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum sein reichhaltiges Lager von Neuheiten in **Juwelen, Gold- und Silberwaren.** — Reparaturen, Umgestaltungen und Reparaturen werden in eigener Werkstätte schnell, solid u. billigst ausgeführt. 214

Andreas Szalchner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant

Szalchner's natürliches Hunyadi János Bitterwasser

Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung. — Man beachte auf der Etiquette die Firma Andreas Szalchner. Altbewährt. Verlässlich.

Unentbehrlich im Haushalte.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschützte Adjustierung)

von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek,** Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die öster.-ungar. Monarchie bei: 2031

W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Vereinigte Parquetten-Tischler

Graz, Brückenkopfgasse 5

Haupt-Niederlage

der 455

Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN

empfehlen ihr grosses Lager von

Eichenfriesbrettel und Parquetten aus slavonischem Holz unter Garantie für Trockenheit, Güte und Bearbeitung des Materiales.

Coulante Preise bei schnellster Bedienung.

Baumeister und Bauherren.

Winter geschlagenes Bauholz, Sturzträme, Dachstuhlholz in allen Dimensionen sowie Eichenholz nach Verlangen in jeden Dimensionen, Föhrenholz in jeder gewünschten Grösse sowie 5/4 Bretter, 4 und 6 Meter lange Latten, Bretter in allen Dimensionen liefert gefertigte Firma unter coulantesten Preisen. 494

H. Witzler, Oberkötsch bei Marburg.

Herbanny's aromatische 2157

Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1-3 Flacons 20 Kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, W. König, Cilli; C. Gela, L. Umbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; B. Daghofer, Feldbach; J. König, Fürstenfeld; A. Schröder, Graz; F. Strohschneider, Gombitz; J. Bospisil, Leibnitz; D. Ruffheim, Liezen; Gustav Gröbhwang, Ap. Mureck; E. Reicha, Pettau; E. Wehrhalk, B. Molitor, Radkersburg; Franz Weholt, Wind-Geisritz; M. Lehrer, Windisch-Graz; G. Uxa, Wolfsberg; A. Guth.



Gebot des Anstandes

ist die

Pflege der Haut!

Frauen und Jungfrauen!

Vernachlässigt diese Pflege nicht. Erhältet euch schön und jugendfrisch. Verwendet zu eurer Toilette nur das Beste:

Doering's Seife

mit der Eule soll eure Toiletteseife sein; sie ist vom

Guten das Beste,

und eines der wirksamsten und natürlichsten Mittel zur Pflege der Haut!

Überall erhältlich à 30 Kr.

Genr.-Vert. A. Moisch & Co., Wien, I., Luge 3. En gros-Verkauf bei J. Martiny.



Tiefgebeugt gebeugt geben die Gefertigten die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Johann Kramberger,

Gemeindevorsteher, Mitglied der Bezirksvertretung und des Ortschulrathes Gams, Kirchenprobst, Realitätenbesitzer etc.

welcher Sonntag den 21. März im 74. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. d. um 9 Uhr vormittags in St. Urbani in eigener Gruft statt.

Rosbach, am 22. März 1897.

Marie Ursig geb. Kramberger, Tochter.

Anton Kramberger, Thomas Kramberger, Gemeindevorst. Brüder.

Marie, Leopoldine und Amalie Ursig, Enkelinnen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Danksagung.

Außerstande, für die anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Julius Ranzi

k. u. k. Oberleutenant a. D.

bewiesene herzliche Theilnahme jedem Einzelnen in gebührender Weise zu danken, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem hochlöbl. Officierscorps des k. u. k. Just.-Regmts. Nr. 47 und des k. k. Landwehr-Regiments Nr. 3, den Herren k. und k. Militär-Beamten sowie den Herren des Personales der Firma G. S. Dgriffegg in Marburg hiemit unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Marburg, im März 1897.

Familie Ranzi.

Budweiser Bier

aus dem

bürgerlichen Bräuhaus (gegründet 1795)

Kön. Württemberg'scher Hoflieferant.

Alleiniger Flaschenverkauf bei Ferd. Scherbaum

Marburg, Herrengasse.

Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen meiner lagernden

Hüte und Aufputzartikel

wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Sofie Gregl, Modistin, Herrengasse 32.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, talentiert, mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Eisen- und Spezereiwarenhandlung von A. Huber in Luttenberg. Vorliebe für das Geschäft Hauptbedingung. Gute Ausbildung wird verbürgt. 592

Bekanntgabe.

Ich beehre mich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich am heutigen Tage meinen **Eigenbau-Weinschant** an der Reichsstraße (Grazervorstadt) wieder eröffnet habe.

Bei dieser Gelegenheit sehe ich mich angenehm verpflichtet, dem geehrten Publicum für den gütigen Zuspruch besten Dank zu sagen mit der Bitte, meiner auch wieder geneigtest gedenken zu wollen.

Michael Zeichmeister.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Rechnungsabschluss des Gemeindefinanzjahres und der in Verwaltung der Stadtgemeinde Marburg stehenden fremden Fonds und Stiftungen für das Jahr 1896 im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters in der Zeit vom 16. bis 30. März 1897 zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist. Stadtrath Marburg, am 16. März 1897.

Der Bürgermeister: Nagh.

Halt! Wohin?

Ausflug nach Gams in Hommers Gasthaus (vormals Scherag), wo stets frisches Goh'sches Märzenbier, gute Naturweine wie kalte und warme Küche mit aufmerksamer Bedienung zugesichert wird. 628

Caspar Hommer, Gastwirt.

Zur Bequemlichkeit der p. t. Damen

habe ich meinen

Damenhut-Modesalon

bedeutend vergrößert und lade zum Besuche höflichst ein

ROSA LEYRER,

Herrengasse 22.

Naturwein - Sortiment

Erlaube mir dem P. T. Publicum mein garantiert echtes

wie angegeben zu empfehlen:

Windisch-Büheler Weißwein	per Liter	32 fr.
Sauritscher	"	40 "
Luttenberger	"	48 "
Pickerer	"	56 "
Luttenberger 86er Jahrg. Weißwein	"	1 fl.
Tiroler Rothwein	"	32 fr.
Villanher	"	40 "
Lissa	"	48 "
Marjala	"	56 "
Refoseo	"	80 "

Biere führe ich:

18 fr.	Wittingauer	24 fr.
24 "	Original Spaten	32 "

Stets frisch lagernd und stelle jedes Quantum in Flaschen abgezogen, zu jeder Tageszeit auf Wunsch franco ins Haus. Eis wird beigegeben.

Ferdinand Scherbaum, Wein- und Delicatessen-Handlung, Marburg, Herrengasse 5.

Kindelose Eheleute

suchen Hausmeisterstelle. Gefällige Anträge an die Berv. d. Bl. 589

Havelocks

aus bestem Erlinger- u. Kamechaarloden ausschließlich nur eigene Erzeugung in größter Auswahl bei 556

Alex. Starkel, Confectionsgeschäft Marburg, Postgasse Nr. 6.

Ein Herrschaftsdienner

in gesetztem Alter, gesund, Kärntner, mit vorzüglichen langjährigen Zeugnissen, sucht eine Stelle als Bedienter, Wald- oder Wirtschaftsaufseher, auch als Hausdiener oder Kutscher. Für Ehrlichkeit und Treue wird gebürgt. Gest. Anträge sind zu richten an Lorenz Hasberger in Marburg, Franz Josefsstraße 5. 644

Gute ausgesuchte Wurzelreben

sind billig abzugeben bei Paul Crebre, Marburg. 641

Musik-Saiten

Instrumenten-Handlung Andreas Zuziö, Graz, Postgasse 8 empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Musik-Instrumenten sowie sämtliche Saiten. Schul-Biolinen von 3 fl. aufw. Bithern von 6 fl. aufw. Reelle Bedienung, 319

Kleider zu verkaufen

neue Herrenkleider wegen Uebertritt zum Militär. Zu erfragen Postgasse 4 im Blumengeschäft Wndtl. 633

ANKER LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung: zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätzig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gest. stets kurzweg als Richters Liniment mit „Anker“ und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. 2285

Gasthaus

auf gutem Posten wird in Pacht, event. auf Rechnung genommen. Gefällige Zuschriften sind unter A. S. an die Berv. d. Bl. zu richten. 647

Weingart-Realität

mit 2 1/2 Joch und Gebäuden, im besten Zustande, bei Groß-Sonntag gelegen, um 1000 fl. zu verkaufen. Anfragen unter „L. J.“ in der Berv. d. Bl. 649

Mehrere Tausend Apfelbäume

beste Sorte, wie auch Wildlinge sind im Leopold Schnurer'schen Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei der Nichte, Domplatz 16. 576

Prima Qualität frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg Haupt- und Rathhausplatz.

Schmiede

ist zu verpachten, auf sehr gutem Posten (eine Kreuzstraße) in der Nähe von Marburg, nebst einem dazugehörigen großen Acker. Wagner im Hause. — Anfrage in der Berv. d. Bl. 576

Stelle sucht

als Comptoirist oder als Commis der Galanterie- und Kurzwarenbranche ein junger Mann, beider Landesprachen kundig. Anträge an Berv. d. Bl. 644

Anlässlich meiner Ueberiedlung von Marburg nach Spielfeld sage ich allen meinen geehrten Kunden besten Dank für das mir stets erwiesene Vertrauen und bitte mich in freundlicher Erinnerung zu behalten. Hochachtungsvoll Joh. Marx.

Facade-Farbenfabrik

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120

(im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und kais. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden im trockenen Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich. — Oelfarben, Fußbodenlache eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinsel etc. Musterkarte, sowie Gebrauchs-Anweisung gratis.